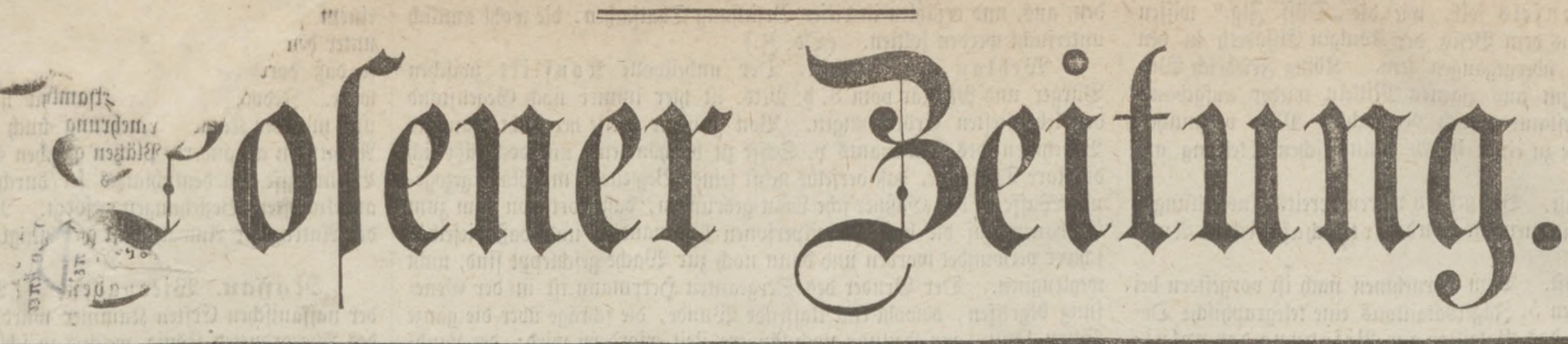
194. Sonnabend den 20. August 1864. 194.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittmeister von Bünting vom Posenschen Ulanen-Regiment Nr. 10 den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern und dem Pionier Wintgen vom Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7 das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen; so wie den inzwischen zum General-Major beförderten Obersten und Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade, Eduard Moritz Flies, in den Adelstand zu erheben.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Rittmeister von Bünting vom Posenschen Ulanen-Regiment Nr. 10 und dem Fuß-Gendarmen Peter von der 1. Gendarmerie-Brigade die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Rußland Majestät ihnen verliehenen Dekorationen, resp. des St. Annenordens zweiter Klasse mit Schwertern und der silbernen Medaille am St. Annen-Bande zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag, 19. August, Abends. Die „Wiener Abendpost“ widmet der Ankunft des Königs von Preußen einen längeren Artikel, in dem es unter Anderem heißt: „Der Besuch des Königs bei dem Kaiser erhält eine höhere Bedeutung im Hinblicke auf die glorreichen Ergebnisse, welche die Einigung Oestreichs und Preußens auch in neuester Zeit erzielte, sowie durch die überall stärker hervortretende Ueberzeugung, daß in ihr eine der wesentlichsten Bürgschaften des europäischen Friedens, der Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands begründet ist. Ein Blick in die wichtigsten Journale Preußens beweist, daß die eben ausgesprochene Ansicht eine gegenseitige ist. Wir hegen das Vertrauen, daß diese gesunde patriotische Ueberzeugung in allen Kreisen sich immermehr befestigen, die Freundschaftsbande immer enger schließen wird, welche Oestreich, Preußen und Gesammtdeutschland in brüderlichem Verständnisse mit seinen Großmächten zur treuen, herzlichen Bundesgenossenschaft vereinigen.

Kassel, Freitag, 19. August, Abends. Soeben haben Stadtrath und Bürgerausschuß den Oberpostmeister Nebelthau hierselbst einstimmig zum Oberbürgermeister von Kassel auf 20 Jahre gewählt.

London, Freitag, 19. August, Abends. Mit der „Scotia“ ist die Nachricht aus New-York vom 6. d. M. eingetroffen, daß die Konföderirten Maryland verlassen und auf dem Rückzuge von dem unionistischen Generale Averill eingeholt worden sind, der ihnen eine Niederlage beibrachte und 600 Gefangene abnahm. Der Admiral Farragut hat das Fort Morgan passirt, die Panzerschiffe der Konföderirten kampfunfähig gemacht und war am 5. in weiterem Vordringen gegen Mobile begriffen.

Artikel I. der Friedens-Präliminarien.

Der Streit um die Fassung dieses Artikels ist noch nicht zum Abschluß gekommen, bisher jedoch noch auf keiner Seite eine korrektere und unverfänglichere Form vorgeschlagen worden. Die „D. A. Z.“ will dem Könige von Dänemark nicht Rechte auf die Herzogthümer, aber „Ansprüche“ zugestehen, und ihn nach Analogie früherer Verträge auf diese „verzichten“ lassen, da das Abtreten von Rechten eine Anerkennung solcher von der Gegenseite involvire. Durch solchen „Verzicht“ wäre nach ihrer Ansicht sofort das richtige Rechtsverhältniß, nämlich die Wiederherstellung der Selbstständigkeit der Herzogthümer vermöge ihrer besonderen, von der dänischen unabhängigen Erbfolgeordnung in Kraft und ins Leben getreten, wobei noch immer die Person des Erbfolgers einer künftigen Entscheidung vorbehalten bleiben könnte. Nun hat sich wahrscheinlich der Verfasser dieses Artikels die officielle Fassung gar nicht angesehen; denn in Art. I. ist der Ausdruck: abtreten gar nicht gebraucht, sondern König Christian entsagt allen seinen Rechten. Erst im Art. II. ist von der Abtretung des Herzogthums Schleswig die Rede, die Ausdrücke sind also promiscue gebraucht. Zwischen Entsagung und Verzicht wird der Verfasser hoffentlich keinen juristischen Unterschied sehen, wenn er aber an dem Worte „Abtreten“ Anstoß nimmt, so sehen wir dasselbe dadurch als gerechtfertigt an, daß es im Art. II. das Aufgeben des faktischen Besitzes von Schleswig ausdrücken soll, während die Entsagung im Art. I. auf die gesammten Rechte König Christians rücksichtlich der drei Herzogthümer geht.

Diesen „Rechten“ aber, wie der Verfasser will, „Ansprüche“ zu substituiren, zeugt nicht nur von außerordentlicher Spitzfindigkeit, sondern auch von völliger Unklarheit in der juristischen Terminologie, indem zwischen Rechten auf eine Sache und Ansprüchen resp. Rechtsansprüchen an dieselbe doch niemals ein juristischer Unterschied liegt. Das Amendement ist demnach ein durchaus verunglücktes. Herr v. Beust, der ein ähnliches Amendement im Sinne zu haben schien und dasselbe durch den Bundestag diskutiren lassen wollte, mag zur rechten Zeit inne geworden sein, daß er leeres Stroh dresche, weshalb er seinen Antrag nicht einbringen ließ. Denn keinesfalls kann die Bemäntelung für den Rückzug als ausreichend gefunden werden, welche das halbamtliche „Dresdner Journal“ zu geben beauftragt ist. Dasselbe behauptet nämlich, der Antrag sei um deswillen nicht eingebracht worden, weil das Präsidium, der Geschäftsordnung gemäß, zu verlangen berechtigt gewesen, daß der Antrag seinem vollen Wortlaute nach mitgetheilt werde, und diese Bedingung nicht erfüllt war. Hatte der Antrag auf diese Weise — fügt das Blatt hinzu — den Weg in die Bundesversammlung nicht gefunden, so fand er ihn um so schneller in die Berliner Blätter, und die Art und Weise, wie er daselbst mitgetheilt und kommentirt wurde, bürgt dafür, daß nicht von hier aus die Enthüllung dahin gelangte. Es ist an diesem Beispiel zu erkennen, wie wichtig es ist, jene Bestimmung der Geschäftsordnung inne zu halten, indem, wenn ein Antrag seinem Wortlaute nach zu spät angemeldet wird, die betreffende Regierung unter Umständen Gefahr läuft, in der officiösen Presse dergestalt zugerichtet zu werden, daß ihr die Lust vergeht, den Antrag einzubringen. Etwas hat sich die sächsische Regierung in dieser Lage befunden.

Es wäre der sächsischen Regierung gewiß ein Leichtes gewesen, den Wortlaut zeitig genug nachzubringen; daß ihr die Expektorationen der „N. A. Z.“ dazu den Appetit verdorben haben, ist ein schwacher Vorwand.

Uebrigens liegt ja der Antrag des Herrn v. Beust auch im vollen Wortlaute vor und das formelle Hinderniß seiner Einbringang mußte daher längst beseitigt sein. Wenn es also nicht die „geharnischte Note Oestreichs und Preußens war“ war, deren Existenz das „Dresdener Journal“ rundweg in Abrede stellt, so mußte es die reiflichere Erwägung des Herrn v. Beust sein, welche den Antrag vor seiner Einbringung zurückzuziehen empfahl. Wir entnehmen demselben jetzt, daß Herr v. Beust selbst an dem Ausdrucke „Abtretung“ Anstoß nahm. Es sei — sagt der Antrag — die Voraussetzung berechtigt, der Sinn der Bestimmung im I. Artikel habe der sein sollen, daß Se. Maj. der König Christian auf seine Ansprüche verzichte und sich verpflichte, denjenigen Regierungs-Nachfolger in den Herzogthümern anzuerkennen, welchen Oestreich und Preußen im Einverständnisse mit dem Bunde bezeichnen werden. Je weniger die königliche Regierung, heißt es dann, über die entsprechenden Absichten der hohen Höfe von Wien und Berlin im Zweifel sei, um so weniger nehme sie Anstand, den Antrag zu stellen:

„Hohe Bundesversammlung wolle an die hohen Regierungen von Oestreich und Preußen das Ersuchen richten, eine beruhigende Aufklärung in der angegebenen Weise baldmöglichst dem Bunde zu Theil werden zu lassen.“

Herr v. Beust haschte wieder nach einer Gelegenheit, billige Lorbeeren zu erwerben durch Wahrung der Rechte des Augustenburgers oder mehr noch der Mittelstaaten. Die Effektlosigkeit seines Versuchs wird ihn dennoch nicht ganz um seinen persönlichen Gewinn bringen. Dies ließ sich allenfalls im Voraus berechnen. Herr v. Beust wird sich damit zu trösten wissen: in magnis voluisse sat est.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 19. August. [Die preußische Marine; die diesjährigen Herbstübungen des Gardekorps; Vermischtes.] Dem Vernehmen nach sollen außer der in Bordeaux angekauften und eben in Kuxhaven eingetroffenen Korvette „Vittoria“ und dem von eben dort noch erwarteten Widderschiff von Seiten der preußischen Regierung in Amerika auch zwei leichte Schraubenavisos erworben worden sein und sich ebenfalls schon unterwegs befinden. Mit den noch auf den Danziger Werften im Bau begriffenen beiden Schraubenkorvetten „Hertha“ und „Medusa“, für deren schleunige Vollendung noch neuerdings die gemessensten Befehle ergangen sind, würde demnach die preußische Schraubenflotte jetzt bereits 8 Korvetten von zusammen über 2400 Pferdekraft und mit 158 Geschützen, ein Panzer-Widderschiff, 4 Schraubenaviso's und 19 Schrauben-Kanonenboote, davon 5 à 100 Pferdekraft und je 3 und die übrigen à 80 Pferdekraft und je 2 Geschütze betragen. Im September dieses Jahres findet außerdem aber noch der Ablieferungstermin für das auf Rechnung der preußischen Regierung in England gebaute Kuppel-Panzerschiff statt, durch welches dann unsre junge Marine noch einen erneuten Zuwachs erfahren würde. Die vier genannten Korvetten darunter können überdies ihrer Armirung wie ihrer Dampfkraft nach durchaus als Fregatten gerechnet werden und sind von den Dänen auch stets als solche bezeichnet worden. Seit 1860, wo die englisch-französischen Seeleute auf der Rhede von Syrakus und nachher vor Neapel die preußische „Loreley“ als das kleine Schiff mit der großen Flagge verhöhnten, ist das gewiß ein Aufschwung, der wohl alle Beachtung beanspruchen dürfte. — Die diesjährigen Herbstübungen des Gardekorps versprechen ebenso glänzend als interessant zu werden. Interessant insofern als nahezu die Hälfte der daran betheiligten Truppenkörper direkt vom Kriegsschauplatz gekommen sein wird, und glänzend, weil jetzt bereits zur Beiwohnung derselben Offiziere beinahe sämmtlicher europäischer Armen angemeldet worden sind. Von Seiten des neuen Königreichs Italien ist der General Lamarmora angekündigt, und zwar erfolgt diese Reise zu dem in den italienischen Blättern offen angegebenen Zweck, die Bewaffnung, Ausrüstung und die innern Einrichtungen der preußischen Armee möglichst genau kennen zu lernen. Die preußische Bewaffnung hat überhaupt nach dem letzten Feldzuge einen seltenen Triumph gefeiert. Nach dem voraufgegangenen Beispiele des englischen Armee-Ober-Kommandos ist auf den Vortrag des Obersten Févrie, welcher im Auftrage seiner Regierung dem Kriege in Schleswig beigewohnt hat, jetzt auch von Napoleon III. eine besondere Kommission zur Prüfung und Beurtheilung des preußischen Zündnadelgewehrs eingesetzt worden und bei dieser wie bei der englischen Armee erscheint somit die Einführung dieser Waffe in Aussicht genommen. Ebenso haben neuerdings in England, Schweden, Oestreich und selbst in Portugal Schießversuche mit Geschützen nach dem preußischen Hinterladungssystem stattgefunden. In dem vorletzten Staate ist übrigens dies System für die Marine und Festungs-Artillerie bereits acceptirt und sind in diesen Tagen erst in Wien Schießproben mit dem preußischen 24-Pfünder gegen gepanzerte Wall-Kasematten abgehalten worden, welche in Uebertragung auf Panzerscheiben mit dem neuen preußischen 48-Pfünder demnächst fortgesetzt werden sollen. Im Gegensatz zu den hiesigen, ebenfalls noch nicht abgeschlossenen derartigen Versuchen, welche in den Schleier des strengsten Geheimnisses gehüllt werden, berichten beiläufig die dortigen Militär-Organe über den Ausfall dieser Versuche aufs Ausführlichste, und zwar wird das Resultat als ein überaus günstiges bezeichnet, indem auf 250 Schritt Entfernung bei noch nicht 100 Schuß der zum Ziel genommene Panzer völlig zertrümmert worden ist. Aehnliche Resultate einer überwiegenden Geschützwirkung sind neuerdings auch in Shöburineß erzielt worden. — Die Vermessungen und vorläufigen Besichtigungen zu den in den Elbherzogthümern projektirten neuen Befestigungs- und Hafen-Anlagen haben theils schon stattgefunden, theils werden dieselben in nächster Frist bewirkt werden. Wie verlautet, beabsichtigt die preußische Regierung, sobald sich ihr Verhältniß zu den deutschen Mittelstaaten nur einigermaßen geklärt haben wird, diese Angelegenheit in Verbindung mit der zu ihr im innigsten Konnex stehenden Küstenschutzfrage durch eine besondere Vorlage beim Bunde in Antrag zu bringen.

— Nach dem, was über den Inhalt der Instruktionen für die dänischen Bevollmächtigten schon vorläufig verlautet, dürften die finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern zunächst ziemlich glatt verlaufen, insofern man sich vorerst damit begnügen würde, allgemeine Kategorien zu vereinbaren, in welchen diese Auseinandersetzungen stattzufinden hätten. Nur bezüglich der Aktiva und des Mobiliars — wenn der Ausdruck gestattet ist — aus der bisherigen Gütergemeinschaft scheinen ernsthafte Erörterungen erwartet zu werden. Die Detailliquidation (nach dem Friedensschluß natürlich) dürfte eine Arbeit, nicht bloß von Monaten, sondern vielleicht von Jahren sein, und sie wird voraussichtlich nach Kopenhagen verlegt werden, wo allein das erforderliche thatsächliche Material zu finden ist, insofern man von deutscher Seite begreiflich die dänischen Rechnungen nicht passiren lassen wird, ohne sich auch nach den entsprechenden Belegen umzusehen.

— Der „K. Z.“ schreibt man: Befremden hat die eigenmächtige Handlung der Civil-Kommissarien in Holstein erregt, welche Namens des Souveräns von Holstein einen Vertrag mit Hamburg über die Herstellung von Telegraphenlinien abgeschlossen haben. Es ist dies eine Anmaßung von Rechten, welche ganz außerhalb der Kompetenz der Exekutions-Kommissarien liegen, denen unmöglich das Recht eingeräumt werden kann, dem Lande nach eigenem Ermessen bleibende Lasten aufzulegen. Preußen, welches als Exekutions-Regierung in dieser Angelegenheit auch mitzusprechen und außerdem auf Grund der Friedens-Präliminarien Sorge zu tragen hat, daß Niemand sich Souveränetätsrechte über Holstein unbefugter Weise anmaßt, hat deshalb Veranlassung genommen, sich bei den in dieser Sache betheiligten Regierungen in sehr bestimmter Weise auszusprechen.

— Den Vorzug, welchen die Einreichung der Denkschrift zur Begründung der oldenburgischen Erbansprüche bei der Bundesversammlung erlitten hat, wollen einige Zeitungen daraus ableiten, daß der Großherzog den Verzicht des Prinzen Wasa nicht beibringen könne. Dies ist nicht der Fall. Die Ansprüche, welche der Großherzog gegenwärtig erhebt, gründen sich nicht auf das Erbrecht der jüngeren gottorpischen Linie, sondern auf die Cession, welche der Kaiser von Rußland als Chef der älteren gottorpischen Linie dem Großherzoge zugesagt hat. Diese Cession, zunächst in einem aus Kissingen datirten Briefe des Kaisers verheißen, bedarf noch der Vervollständigung durch einen ausdrücklichen Vertrag. Wie die „Patr. Z.“ von kompetenter Seite erfährt, ist dieser Vertrag gleich nach der Rückkehr des Kaisers Alexander nach Petersburg in Angriff genommen worden, und da seine Unterzeichnung unzweifelhaft ist, dürfte nichts mehr zur Kompletirung der oldenburgischen Ansprüche mangeln.

— Die Truppen, deren Rückmarsch aus Schleswig wir vorgestern nach einem Altonaer Telegramme meldeten, sind die koncentrirten Reserven aller auf dem Kriegsschauplatze befindlichen Truppentheile. Es werden, wie die „Kreuzzeitung“ hört, die einzelnen Bataillone Reserven bis auf 250 Mann entlassen. Allerdings werden, dem Vernehmen nach, die um so viel verminderten Bataillone in diesem Zustande nicht verbleiben, vielmehr Ersatzmannschaften, wenn auch in geringerer Anzahl, dahin abgehen.

— Noch bis jetzt ist keine Antwort der diesseitigen Regierung auf die Münchener Vorschläge zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen dem Zollverein und Oestreich ertheilt worden, da noch nicht von sämmtlichen Vereinsstaaten, an welche die Aktenstücke schon unterm 30 v. M. von hier aus mitgetheilt wurden, Erklärungen eingegangen sind. Dagegen haben diejenigen Vereinsregierungen, die an den Münchener Berathungen theilgehabt, noch besondere Veranlassung genommen, ihre dortigen Vereinbarungen bei der diesseitigen Regierung zu befürworten.

— Der Abg. Dr. Joh. Jacoby hat die Appellationsrechtfertigung des Staatsanwalts von Mörs dem Justizminister zur Kenntnißnahme und mit der Bitte, den genannten Beamten zurechtzuweisen, eingesendet. Ueber das Motiv zu diesem Schritte vernimmt man Folgendes: Der erste Richter hatte den Angeklagten wegen eines unter Anklage gestellten Satzes seiner Rede freigesprochen, weil dieser Satz nicht im Sinne einer Majestätsbeleidigung gedeutet werden könne, da der Angeklagte an einer andern Stelle es für zweifellos erkläre, daß der König des Landes Bestes wolle und seiner ehrlichen Ueberzeugung folge. Diesen letzteren Satz erklärte der Staatsanwalt für eine gleißnerische Redensart, deren Aufrichtigkeit man keinen Glauben schenken dürfe.

— Wie die „Voss Z.“ hört, wird auf den Artikel der liberalen Korrespondenz bezüglich der Haft des verstorbenen Moll, auf Anordnung des Polizeipräsidenten, eine Antwort erfolgen und sind bereits die betreffenden Beamten der Stadtvoigtei auf ihren Amtseid darüber vernommen worden.

— Die auffälligen Schritte des Fürsten Cousa in den Donaufürstenthümern, namentlich dessen oktroyirtes Budget mit 30 Millionen Piaster Defizit, sind Gegenstand einer ernstlichen Beachtung der Schutzmächte geworden. Es wird ein Kollektivschritt vorbereitet und Rußland hat so eben eine diesen Gegenstand betreffende Note an die übrigen Schutzmächte der Donaufürstenthümer erlassen.

— Schloß Stolzenfels soll, wie die „Düss. Ztg.“ wissen will, seit dem 1. August aus dem Besitz der Königin Elisabeth in den des Prinzen Friedrich Karl übergegangen sein. König Friedrich Wilhelm IV. hatte das von ihm aus eigenen Mitteln wieder aufgebaute Schloß seiner Gemahlin testamentarisch vermacht. Man vermuthet, Prinz Friedrich Karl werde zu einer hohen militärischen Stellung am Rhein berufen werden (?).

Danzig, 19. August. Bis gestern waren bereits Ausstellungs-Gegenstände für 1122 Positionen zur landwirthschaftlichen Ausstellung angemeldet.

Görlitz, 19. August. Dem Vernehmen nach ist vorgestern bei dem Kommando des hiesigen 5. Jägerbataillons eine telegraphische Depesche angelangt, der zufolge das Bataillon zur Besetzung der polnischen Grenze von hier ausrücken soll. Zugleich ist jetzt bestimmt, daß das hier garnisonirende 2. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 47 nicht hierher zurückkehren, sondern seine Garnison in Posen erhalten wird. Als Ersatz für dasselbe wird das 59. Infanterie-Regiment, das sich gegenwärtig ebenfalls an der polnischen Grenze befindet, hierher verlegt werden. (G. A.)

Königsberg, 17. August. In der gestrigen Sitzung des Disciplinargerichtshofes beim hiesigen ostpreußischen Tribunal standen die Rechtsanwalte Moldaehnke und Justizrath Reich aus Wehlau als Angeklagte vor den Schranken, weil sie den Wahlaufruf der Fortschrittspartei mitunterzeichnet haben. Die Angeklagten vertheidigten sich selbst. Die Ober-Staatsanwaltschaft beantragte auf 300 Thlr. Geldstrafe gegen Jeden zu erkennen. Der Gerichtshof (bestehend aus dem Vicepräsidenten Dr. Becker und den Tribunalsräthen Förster, Jachmann, Senger, Küßner und Weiß), unter dem Vorsitz des Chef-Präsidenten, Kanzler des Königreichs Preußen, Dr. v. Zander, erkannte gegen jeden der Angeklagten auf 50 Thlr. Geldstrafe. (K. H. Z.)

Kulm, 17. August. Aus Königsberg kommt die Nachricht, daß Kreisgerichtsrath Annuske, welcher vor Kurzem von hier auf seinen Wunsch nach Elbing versetzt wurde, sich auf einer Urlaubsreise nach Königsberg in einem dortigen Gasthofe erschossen hat. Die Gründe dieses Schrittes sind durchaus unbekannt.

Stettin, 17. August. [Swinemünde als Kriegshafen.] Wie es heißt, schreibt die „Ostſ.-Ztg.“, ist höheren Orts jetzt die Ansicht zur Geltung gelangt, daß der Hafen von Danzig sowohl wegen seiner Lage wie wegen seines Mangels an Umfang und an Tiefe nicht zum Kriegshafen für unsere Marine geeignet sei, und soll man daher beabsichtigen, mit der Marine nach Swinemünde überzusiedeln. Die Vorzüge des Hafens von Swinemünde vor dem Danziger sind allerdings mannigfach. Die Tiefe des Seegatts kann leicht so hergestellt und erhalten werden, daß sie — da wir in nächster Zeit wohl noch keine schweren Kriegsschiffe bauen werden — für unsere am tiefsten gehenden Schiffe ausreicht. Für Anlagen von Werften, Arsenal ꝛc. ist reichlicher Platz vorhanden. Der Hauptvorzug vor Danzig besteht aber darin, daß Swinemünde mit dem Innern und auch mit der Küste in Verbindung steht. Ist der Hafen von einer feindlichen Flotte blokirt, so können die Kanonenboote und leichteren Fahrzeuge — und, wenn etwas gebaggert wird, vielleicht auch leichte Korvetten — über das Haff östlich nach Dievenow und westlich nach Stralsund und Rügen gelangen, wogegen unsere Flotte in Danzig von einer stärkeren leicht vollständig eingesperrt werden könnte.

Andererseits hat Swinemünde als Kriegshafen auch manche Mängel. Will man nicht bei Starkenhorst ein Bassin für die Flotte ausgraben, so würde der Hafen von dort bis zum Moevenhaken für eine passable Flotte und die hier passirenden resp. vor Anker liegenden Handelsschiffe zusammen, viel zu klein sein. Bei Starkenhorst würde aber der Kriegshafen der Ostsee so nahe liegen, daß er von dort beschossen werden könnte. Ihn bei der Haidefahrt anlegen zu wollen, würde, des geringen Raumes wegen, unpraktisch sein — und das Ende vom Liede würde sein, daß die Marine sich in dem seitherigen Handelshafen möglichst bequem einrichtet, während die Kauffahrteiflotte sich mit dem Platze, der für sie übrig bleibt, behelfen muß. Wir haben jetzt erst den Anfang einer Flotte, und doch müssen in Swinemünde die Handelsschiffe sich schon jetzt bedeutend einschränken, woraus ihnen nicht nur Unbequemlichkeiten der verschiedensten Art, sondern positive Kosten erwachsen. Der Platz wo früher die ausgehenden Schiffe lagen, wird jetzt von der Kriegsflotte allein eingenommen. Da nun ein Kriegsschiff mit seinen ausgeschobenen Backspieren mehr Platz einnimmt, als ein halbes Dutzend Kauffahrer, so ist es für Dampfschiffe schon zuweilen äußerst schwierig, zwischen den Kriegsschiffen hindurchzukommen, für Segelschiffe aber oft unmöglich. Während man früher, als Swinemünde nur Handelshafen war, mit passendem Stromlauf kreuzen konnte, muß man jetzt einen Bugsirdampfer benutzen, und dieser kostet natürlich Geld. Da nun ferner die aus- und eingehenden Schiffe an derselben Stelle Platz finden müssen, welche früher von den einkommenden allein benutzt wurde, und welche oft für diese kaum ausreichte, so entstehen daraus (abgesehen von unvermeidlichen Kollisionen), neue Kosten, da es selbst bei gutem Winde oft nicht möglich sein wird, ohne Dampfschiff unter Segel zu kommen.

Die bei weiterer Vermehrung der Flotte unvermeidlichen Folgen weiter auszumalen, ist überflüssig. Genug, daß die Interessen der Handelsschifffahrt auf das ernstlichste gefährdet erscheinen müssen, wenn der Handelshafen Swinemünde gleichzeitig als Kriegshafen dienen soll! Dagegen wäre allerdings möglich, der Handelsflotte in der Nachbarschaft einen Ersatz zu schaffen, oder die Kriegsflotte dorthin zu verlegen. Wie schon vor mehr als zehn Jahren in d. Blt. ausführlich erörtert ist, würde sich durch einen (gegen die Seeströmung mittelst einer Schleuse abzuschließenden) Durchstich bei Misdroy der Vieziger See in einen allen Ansprüchen genügenden Hafen — gleichviel ob Kriegs- oder Handelshafen — verwandeln lassen, wobei wir es allerdings dahingestellt lassen müssen, ob die Kosten nicht eben so hoch werden würden, wie die des Kriegshafens bei Rügen oder bei Orhöft. Jedenfalls muß bei den unzureichenden Räumlichkeiten des Swinemünder Hafens eine Trennung des Kriegs- und Handelshafens stattfinden, wenn nicht die Handelsschifffahrt schwer darunter leiden soll!

Stettin, 17. August. Die „Estella“, Kapt. Wroe, von Liverpool mit Gütern kommend, im Mai von den Dänen aufgebracht und in erster Instanz für gute Prise erklärt, ist laut telegr. Nachricht in zweiter Instanz freigegeben und wird in diesen Tagen hier erwartet. — Die von der hiesigen Kaufmannschaft eingereichte Rechnung über den durch die Blokade hervorgerufenen Schaden beläuft sich, nach der „N. Stett. Ztg.“ auf ca. 250,000 Thlr.

Stettin, 19. August. Wie wir schon mittheilten, hat Dänemark jetzt die in Kopenhagen bisher zurückgehaltenen deutschen Seeleute ausgeliefert. Mit dem preußischen Konsul in Kopenhagen äußerten die Gefangenen sich gar nicht zufrieden, besonders sprechen sie Klagen über die Art, wie die für sie bestimmt gewesenen Briefe an sie befördert wurden, aus, und erzählen in dieser Beziehung Thatsachen, die wohl amtlich untersucht werden sollten. (Od. Z.)

Wehlau, 15. August. Der unheilvolle Konflikt zwischen Bürger und Militär vom 8. d. Mts. ist hier immer noch Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen. Von gewisser Seite her sucht man das Benehmen des Lieutenants v. Sasse zu beschönigen, und doch läßt sich die klare Thatsache, daß derselbe nebst seinen Begleitern mit blank gezogener Waffe in das Gaßner'sche Lokal gedrungen, daß dort von ihm zum Einhauen auf die beiden Civilpersonen kommandirt und daß dieselben schwer verwundet worden und dann noch zur Wache geschleppt sind, nicht wegleugnen. Der Bruder des Sergeanten Herrmann ist in der Genesung begriffen, obwohl eine klaffende Wunde, die schräge über die ganze Stirn läuft, zur Heilung noch längere Zeit erfordern wird; der Landwehrlieutenant Becker dagegen liegt sehr schwer darnieder, weil mehrere tiefe und lange Kopfwunden das Aeußerste befürchten lassen. Die städtischen Behörden haben einen detaillirten Bericht über den Vorfall an das Ministerium mit der Bitte abgesandt, die strengsten Anordnungen treffen zu wollen, daß in Zukunft Gesundheit und Leben der Einwohner in ähnlicher Weise nicht in Gefahr gebracht und namentlich die persönliche Freiheit des Einzelnen geschützt werde. (Pr. L. Z.)

Oestreich.

— Die hiesigen Blätter sind in dringendster Weise ersucht worden, sich in den nächsten Tagen jeder Polemik gegen Preußens äußere und innere Politik zu enthalten.

* Krakau, 16. August. Der „Czas“ meldet einen schrecklichen Unfall, der sich gestern Abend bei Czernichow an der Weichsel zugetragen hat. Eine Wallfahrerschaar, welche von einem Ablaß zu Mariä Himmelfahrt in Kalvarien zurückkehrte, hatte über die Weichsel zu setzen, und da der einzige dort stehende Prahm zu sehr in Anspruch genommen war, bestiegen 300 Personen ein altes in der Nähe befindliches Fahrzeug, um die Ueberfahrt zu bewirken. Die Führer desselben waren nicht mehr ganz nüchtern, außerdem war ein fliegender Schnapshändler mit in das Schiff gestiegen, und es wurde wahrscheinlich noch fleißig eingeschänkt, kurz, das Schiff wurde vom Strome so weit herunter gezogen, daß es an einer ganz anderen Stelle landete, als wo es sollte, und dort so heftig auf ein anderes Fahrzeug aufstieß, daß es zerbarst und an 100 Personen ihr Grab in den Wellen fanden.

— Aehnlich wie zu Krakau ist auch zu Lemberg über die dortige Universität ein Ausnahmezustand verhängt worden. Ein Erlaß des Statthalter-Stellvertreters Feldmarschall-Lieut. v. Bamberg, der am 15. d. an den akademischen Senat gelangt ist, trifft „in Folge erhaltener Ermächtigung“ u. A. die Verfügung: „Die gegenwärtigen akademischen Würdenträger haben als solche auch im künftigen Studienjahre zu fungiren; die Vornahme neuer Wahlen (welche übrigens bereits vorgenommen worden waren) wird suspendirt.“ — Im Monat Juli sind vom Lemberger Kriegsgericht 88 Personen abgeurtheilt worden. Das höchste Strafmaaß wurde mit dreijährigem Kerker dem Literaten und Redakteur des „Dzwonek“ Bernhard Kalicki zuerkannt; derselbe war auch Mitglied des städtischen revolutionären National-Ausschusses.

Hessen. Mainz, 16. August. Die gestrige zweite Sitzung des Vereinstages der deutschen Genossenschaften ward um 9 Uhr eröffnet und sofort zur Berathung des von der Anwaltschaft vorgelegten Statutenentwurfs für den allgemeinen Verband der auf Selbsthülfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften geschritten. Wir bedauern der sehr in Details gehenden Diskussion nicht in allen Theilen folgen zu können. Es wurden viele Gegenanträge und Amendements zu den einzelnen Paragraphen gestellt, im Wesentlichen wurde jedoch die Vorlage genehmigt. Um 2 Uhr war das ganze Statut durchberathen und angenommen.

In der Nachmittags-Sitzung wurde noch ein Zusatz-Paragraph zu dem Statut angenommen, welcher zu einer Statutenänderung eine Mehrheit von drei Viertheilen der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder und außerdem erfordert, daß die Abänderungsvorschläge gleich bei der Einladung zum Vereinstage in der Zeitschrift des Verbandes mitgetheilt werden. Nachher wurde die aus 6 Paragraphen bestehende Geschäfts-Ordnung berathen und der vorliegende Entwurf mit wenigen Aenderungen genehmigt.

Es kommt hierauf der Antrag der Anwaltschaft bezüglich der deutschen Genossenschaftsbanken zur Verhandlung, welcher lautet:

Der Vereinstag wolle sämmtlichen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, besonders den Vorschußvereinen und deren Mitgliedern eine möglichst rege Betheiligung bei der gegenwärtig in Berlin zu gründenden deutschen Genossenschaftsbank mittelst Zeichnung von Aktien empfehlen.

Der Anwalt rechtfertigt den Antrag in folgender Weise: Der Wunsch, einen financiellen Mittelpunkt für die Vorschußvereine herzustellen, ist aus dem Schoße derselben selbst hervorgegangen, indem auf mehreren Vereinstagen Anträge in dieser Richtung gestellt wurden. Den unmittelbaren Anstoß hierzu habe die während der Entwickelung der holsteinschen Angelegenheit im Anzug gewesene Kreditkrisis geliefert. Damals seien in Norddeutschland verschiedenen Vereinen die Kredite von den Häusern oder Instituten, mit denen sie arbeiteten, beschränkt worden, obwohl niemahls eine Klage in Betreff der Erfüllung der Verpflichtungen von Seiten der Vereine laut geworden sei. Damals sei der Ruf nach Gründung eines Institus, bei welchem die Genossenschaften einen ihren Verhältnissen angemessenen Bankkredit finden könnten, immer lauter geworden, und die Anwaltschaft habe sich veranlaßt gesehen, das von ihr ohnedem schon lange projektirte Institut ins Leben zu rufen. Bezüglich der Form desselben durfte man zunächst nicht daran denken, dasselbe auf die Solidarhaft zu begründen, da man keinem Verein zumuthen kann, für ein weit von seinem Sitze etablirtes Institut unlimitirte Verpflichtungen zu übernehmen. Es empfahl sich die Form der Kommandite auf Aktien, welche allein es möglich macht — da in Preußen Staatsgenehmigung für dieselben nicht erforderlich — eine kräftige ungehemmte Wirksamkeit zu entfalten. Für die Stelle der unbeschränkt haftenden Geschäftsinhaber sind im Genossenschaftswesen praktisch erprobte Männer gefunden. Das Aktienkapital dürfte für den Anfang nicht allzuhoch gegriffen werden, damit es den Vereinen möglich werde, die meisten Aktien selbst zu übernehmen, um dadurch die Mehrheit immer in der Hand zu behalten. Man entschied sich für die Summe von 250,000 Thlr. in 1250 Antheilen à 200 Thlr., die kleinste Summe, welche das Handelsgesetzbuch für die Form der Kommandite zuläßt. So wie die Gesellschaft konsolidirt ist und weiterer Kapitalien bedarf, und die Vereine bereit sind, ihre Einschüsse zu erhöhen, kann eine zweite, dritte Serie u. s. w. emittirt werden. Als Sitz der Gesellschaft empfahl sich Berlin, da für die Anstalt im Anfang wenigstens auch ein direkter Verkehr mit mittleren Gewerbetreibenden zur Alimentirung nothwendig und Berlin gerade an einem [illegible] hat sich gerade in Berlin unter den [illegible] zunächst Freunde erworben, so daß dort [illegible] haben am sichersten zu rechnen wäre. Jedoch [illegible]rksamkeit nicht auf Berlin beschränkt bleiben und mit der Kap[illegible]mehrung auch die Errichtung von Filialen und Agenturen an andern Plätzen gleichen Schritt halten. Für die nächsten Bedürfnisse Süddeutschlands sei durch die mit mehreren Bankhäusern angeknüpften Beziehungen gesorgt. Nach einer kurzen Debatte wurde der Antrag der Anwaltschaft genehmigt. Schluß der Sitzung 5 Uhr. (N. Fr. Ztg.)

Nassau. Wiesbaden, 17. August. In der heutigen Sitzung der nassauischen Ersten Kammer wurde nach Anhörung des Referates des Abgeordneten König, welches in schlagender Weise die Nachtheile nachwies, die Nassau durch die Handelspolitik seiner Regierung sowohl 1852/53 als auch 1863/64 Darmstädter und Münchener Koalition) erlitten hat, der Zollvereins-Antrag der Vertreter des höchstbesteuerten Gewerbestandes, Dilthey von Rüdesheim und Giebeler von Dillenburg, mit eilf Stimmen — darunter auch die des Präsidenten, Prinzen Nikolaus von Nassau, des Stiefbruders des Herzogs — gegen fünf (Stellvertreter einiger adeligen Herren) in der Schlußabstimmung angenommen. Der Antrag in der Fassung, die ihm der Ausschuß gegeben und die Kammer angenommen hat, geht dahin, die Regierung zu ersuchen, baldigst dem am 11. Juli 1864 erneuerten Zollverein und dem Handelsvertrage vom 2. August 1862 beizutreten und beide Verträge den Ständen zur definitiven Genehmigung vorzulegen. Der Vertreter der Regierung erklärte, letztere verhandle noch mit Preußen über einige Punkte, die im Interesse des Landes lägen (was der Antragsteller Abgeordneter Dilthey stark in Zweifel zog), sie habe ja Zeit zum Beitritte bis zum letzten September, man möge sie doch nicht drängen ꝛc. Die Kammer ließ sich jedoch durch diese Rede nicht abhalten, ihren Beschluß zu fassen, welcher übereinstimmt mit der im Juli von der Zweiten Kammer mit allen gegen einige klerikale Stimmen gefaßten Resolution. Darüber, daß Nassau jedenfalls vor dem 1. Oktober d. J. beitritt, herrscht kein Zweifel. Die Regierung wartet nur noch ab, ob nicht bei den angeblich direkt zwischen Oesterreich und Preußen schwebenden Verhandlungen eine Concession herausspringt. Sie scheint beinahe daran zu glauben. (K. Z.)

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 19. August. [Telegr.] Wie die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung meldet, ist auf Mittwoch, den 24. August d., ein schleswig-holsteinscher Städtetag nach Neumünster ausgeschrieben. Zweck der Berufung ist: Verhandlung über die gegenwärtige Lage des Landes, namentlich in Rücksicht auf die von den Prälaten und der Ritterschaft gestellten, auf gemeinsame interimistische Regierung in den Herzogthümern hinzielenden Anträge, welche mit der Gesinnung der überwiegenden Majorität im Lande so wenig übereinstimmen.

Flensburg, 17. August. In einer am gestrigen Abend stattgehabten Versammlung des hiesigen Bürgerklubs ist einstimmig beschlossen worden, den vom Ausschuß in der Delegirtenversammlung vom 25. Juli vorgelegten Resolutionen in der ursprünglichen Fassung die bekanntlich in der Delegirtenversammlung selbst mit einer Majorität von zwei Stimmen abgelehnt ward, sich zustimmig zu erklären. — Auf desfallsige Vorfrage eines hiesigen Rheders und Kaufmanns, ob er unter schleswig-holsteinscher Flagge fahren könne, ist, wie dem „A. M.“ geschrieben wird, ihm die Antwort ertheilt, er möge unter derselben Flagge fahren, wie früher. Das ist bekanntlich die dänische. — Von Permittirungen in größerem Maßstabe hört man hier noch nichts, doch kann mit Bestimmtheit gemeldet werden, daß eine große Anzahl von der Artillerie gestern definitiv in ihre Heimath entlassen ist.

Segeberg, 15. August. Der hiesige schleswig-holsteinsche Verein hat, wie der „Altonaer Merkur“ meldet, gestern einstimmig folgende Resolutionen gefaßt:

1) Wir halten unverbrüchlich fest in unerschütterlicher Treue an unsern allein rechtmäßigen Landesherrn, Herzog Friedrich VIII. und weisen jeden unberechtigten Prätendenten, wer er auch immer sein möge, mit aller Entschiedenheit zurück. 2) Unser sehnlichster Wunsch ist sofortige Anerkennung unseres rechtmäßigen Herzogs und unverzügliche Einsetzung desselben in die Regierungsgewalt, da jede Interims-Regierung nur zur Verschleppung dieser hochwichtigen Angelegenheit führt und nicht im wahren Interesse unseres Landes begründet ist. 3) Unter Billigung des Verhaltens unserer Delegirten und der Majorität auf der Versammlung zu Rendsburg am 25. Juli d. J. erklären wir ferner, daß wir unsern legitimen Herrscher unter Mitwirkung und Zustimmung der verfassungsmäßigen Landesvertretung für befugt halten, denjenigen Anschluß an Preußen in diplomatischer, militärischer und maritimer Beziehung zu bestimmen, welcher im Interesse Deutschlands nothwendig ist. Weder die schleswig-holsteinschen Vereine noch irgend eine Korporation im Lande sind berufen noch berechtigt, in solcher Hinsicht den Entschließungen des Landesherrn und der Landesvertretung vorzugreifen.

Aehnliche Resolutionen sind von dem Vereine zu Kirchbarkau angenommen worden.

Husum, 16. August. In Folge Aufforderung des Vorstandes des hiesigen Bürgervereins fand am Abend des 13. d. Mts. eine Bürger-Versammlung statt, in welcher folgende Resolutionen gefaßt wurden:

1) Gebunden durch unser freiwillig gegebenes Manneswort und durch unsere innigste Ueberzeugung, werden wir unter allen Verhältnissen treu und unerschütterlich an unserm rechtmäßigen Landesherrn Herzog Friedrich VIII. festhalten. 2) Jede andere Prätension auf den Thron Schleswig Holsteins, sie möge kommen, von welcher Seite sie wolle, weisen wir mit Entrüstung zurück; wir werden uns derselben mit allen möglichen Mitteln widersetzen und erwarten dasselbe vom ganzen deutschen Volke. 3) Jede Zwischenregierung betrachten wir als eine gefahrdrohende Verschleppung unserer Landessache. 4) Wir sprechen hierdurch den hohen Regierungen von Oestreich und Preußen unsern wärmsten, tiefgefühltesten Dank für die Befreiung von unseren Erbfeinden, den Dänen, aus und sind gerne und willig bereit, jeder Koncession, die das Interesse Deutschlands von uns heischt, das Wort zu reden, erwarten aber auch mit Sicherheit von dem hohen Gerechtigkeitssinn der Allerhöchsten Souveräne Oestreichs und Preußens, daß jetzt ungesäumt Schleswig-Holstein als selbstständiger Staat unter seinem rechtmäßigen Herrscher Friedrich VIII. rekonstituirt werde. Erst wenn dies geschehen, wenn eine gesetzliche Landesversammlung für uns tagt, wenn eine schleswig-holsteinsche Armee gebildet, können wir unsere Befreiung als eine vollendete Thatsache betrachten. (Hus. Wochenbl.)

— Aus Kolding erfährt die „Eckf. Ztg.“ daß auf Ordre der östreichischen Militärbehörde die heimkehrenden Schleswiger jetzt mittelst Militäreskorte durch die Stadt begleitet werden.

Kopenhagen, 16. August. Der König empfing heute eine Deputation aus Jütland, an ihrer Spitze Stiftsamtmann Rosenörn, Agent Bay, Gutsbesitzer Peltersen, welche folgende zahlreich unterzeichnete Adresse überreichten:

„Die Kunde von dem Abschluß der Friedenspräliminarien milderte den Schmerz über die vielen Verluste durch die Schaffung eines baldigen besseren Zustandes, allein der Erlaß des Militär-Gouvernements, daß der Kriegszustand unverändert fortdauern werde, hat diese Hoffnung zerstört. Wir wenden uns demnach an Ew. Majestät mit der unterthänigsten Bitte, man möge sobald als möglich Maßregeln zur Beseitigung dieses Zustandes treffen, namentlich den Absatz von Landesprodukten und die Einfuhr von Bedürfnißgegenständen zur See wiederherstellen, da sonst die Bevölkerung im-

mer mehr die Grundbedingungen ihres Lebens erschüttert sieht. Nehmen Ew. Majestät den Ausdruck unserer unwandelbaren Treue und Ergebenheit, die unter allen schweren Schlägen des Geschicks dieselbe bleiben wird."

Die Deputation bemerkte, man wende sich an den König, dem man trotz aller Parteikämpfe festes Vertrauen schenke. Der König versicherte die Deputation seiner innigen Sympathie für Jütlands Geschick und sprach die Hoffnung aus, die rasche Förderung der Friedensunterhandlungen werde die Provinz bald von den auf ihr lastenden Beschwerden befreien. Aus den Aeußerungen Bluhme's muß man annehmen, daß gleich nach der definitiven Abtretung Schleswigs der Reichsrath und die Novemberverfassung als für dieses Herzogthum und das Königreich gemeinsam aufhören sollen. (N. A. Z.)

Hamburg, Freitag 19. August, Abends. Die gestrige „Berlingske Tidende" meldet: Von der Mannschaft des aufgebrachten Hamburger Briggschiffes „Eudora", welche seiner Zeit die Prisenmannschaft zu überrumpeln versuchte, ist der Kapitän und der Steuermann zu einem Jahr Gefängniß, der Koch zu achtzehn Monaten Zuchthaus verurtheilt worden.

Kopenhagen, Donnerstag 18. August, Abends. Nach „Flyveposten" sind die Instruktionen für die dänischen Bevollmächtigten in Wien noch nicht ausgefertigt; in den letzten Tagen hätten deshalb häufige Ministerkonferenzen stattgefunden und man glaube, daß die Instruktionen noch Ende dieser Woche würden abgehen können.

Eine von entlassenen schleswigschen Beamten berufene zahlreich besuchte Versammlung hat folgenden Antrag beschlossen: Der Reichstag wolle beim Friedensschluß den bestimmten Vorbehalt machen, daß zum Schutz des Rechts der schleswigschen Bevölkerung eine allgemeine Abstimmung stattfinde, welche distriktsweise und mit größtmöglichster Wahrung der Nationalität vorzunehmen sei. „Flyveposten" spricht sich gegen diesen Antrag aus.

Großbritannien und Irland.

London, 17. August. Die anscheinend in Belfast eingetretene Ruhe ist wieder durch heftige Straßentumulte unterbrochen worden, und die Stadt macht jetzt mehr den Eindruck eines in die Hand des Feindes gefallenen Platzes, als eines friedlichen Sitzes des Handels und der Industrie. Der Verkehr ist gehemmt, Fabriken und Läden geschlossen. Da vorgestern ein katholischer Feiertag war, so blieben die katholischen Arbeiter müßig und auf der „Pound"-Faktion vereinigten sich noch 500 Erdarbeiter, die an den Docks beschäftigt waren. Die Ruhestörer durchzogen die Straßen, zerschmetterten die Fenster der Dreifaltigkeitskirche und schleuderten Steine in die Schulen an Brown-Square hinein, worin sich eine große Anzahl von Kindern beider Konfessionen befand. Bald aber stellte sich ihnen die Polizei entgegen, welche, mit Steinwürfen empfangen, mehrere Bayonnetangriffe machte und gerade noch früh genug die Ruhe wiederherstellte, um einem ernstlichen Kampfe zwischen der katholischen und der protestantischen Partei, die sich indessen auch gesammelt hatte, vorzubeugen. Zwei Abtheilungen Husaren und 250 Mann Infanterie rückten im Laufe des Nachmittags ein und patrouillirten die Straßen ab. Wie der Telegraph meldet, haben sich die Konflikte gestern wiederholt, und zwar in solchem Maaße, daß in Folge des energischen Einschreitens der Polizei drei Personen getödtet, 30 verwundet wurden. Die Schiffszimmerleute waren in Waffenläden eingebrochen und hatten sich mit Aexten, Messern, Pistolen und Heugabeln bewaffnet. Die Katholiken hielten ein Meeting und sandten eine Deputation nach Dublin, welche von der Regierung die Einsetzung von Kommissarien für Belfast verlangen sollten, da man zu dem Magistrat kein Zutrauen hegen könne. Gleichfalls ist eine Subskription zur Anschaffung von Feuerwaffen in Umlauf gesetzt worden.

Frankreich.

Paris, 17. August. Der Empfang des Königs von Spanien in St. Cloud war ein höchst feierlicher. Er wurde mit dem ganzen, bei solchen Gelegenheiten üblichen Ceremoniel empfangen, obwohl er eigentlich nur der Gemahl der Königin ist. Der König war heute in Paris und stieg im Gesandtschaftshotel ab. Dasselbe wird heute Abend illuminirt. Er wird dort alle hoffähigen Spanier empfangen. Morgen ist großes Diner in den Tuilerien und dann Festvorstellung in der großen Oper, wo das neue Ballet „Nemea" gegeben wird. Alle Botschafter und Gesandten sind persönlich dazu geladen worden. Ein militärisches Schauspiel wird dem Könige ebenfalls geboten werden. Nächsten Freitag findet nämlich auf dem Marsfelde eine große Revue über die Nationalgarde, die kaiserliche Garde und die Armee von Paris statt.

— Das Transportschiff „La Moselle" ist gestern von Tunis in Toulon angekommen. Der Friede zwischen Sidi-Sadock und dem Bay der Insurgenten war noch nicht unterzeichnet, aber man erwartete eine baldige Lösung. Ein Adjutant ist mit neuen Instruktionen für den Vice-Admiral Bouet-Willaumez nach Toulon gesandt worden. Der „Caton", der auf dem Punkte ist, abzugehen, wird der Ueberbringer dieser Instruktionen sein.

Paris, 18. August. Die Anzahl der in Limoges abgebrannten Häuser beträgt an 200; die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt. — Der „Moniteur" bringt eine Lissaboner Depesche, worin gemeldet wird, daß der Graf von Eu nach Brasilien abgereist ist, dem Vernehmen nach, um die älteste Tochter des Kaisers von Brasilien zu heirathen. (Der Prinz Ludwig Graf von Eu, geboren 28. April 1842, Haugtmann in der spanischen Artillerie, ist der älteste Sohn des Herzogs von Nemours und der Victoria, Tochter des verstorbenen Prinzen Ferdinand von Koburg-Gotha. Die älteste Tochter des Kaisers von Brasilien, Isabella, ist geboren am 29. Juli 1846.)

— Es ist schon öfter der unter Oberst Fabvier zusammengetretenen Militärkommission Erwähnung geschehen, welche sich mit der Frage beschäftigen sollte, ob die Einführung der preußischen Zündnadel bei der französischen Armee rathsam erscheine. Die Kommission hat nun beinahe einstimmig das preußische Modellgewehr dem französischen für überlegen erklärt und dessen Einführung empfohlen.

— Bekanntlich hat Herr de Ségur d'Aguesseau im letzten Winter im Senat eine Rede zu Gunsten der Polen gehalten; jetzt hat ihn der Kaiser zum Kommandanten der Ehrenlegion ernannt und ihm, als er ihm dieses mittheilte, gesagt, daß diese Auszeichnung ihm für seine schöne Rede zu Gunsten Polens ertheilt werde.

— [Der große Brand in Limoges.] Eine schreckliche Feuersbrunst hat die Stadt Limoges in dem Departement der Haute Vienne (ehemalige Hauptstadt des Limousin, sie hat 51,000 Einwohner) heimgesucht. Dieselbe brach am 15. August, Abends 9 Uhr, aus, im Augenblicke, wo das Feuerwerk, welches zur Verherrlichung des Napoleonstages abgebrannt werden sollte, die ganze Bevölkerung dorthin gezogen hatte. Am 16., Morgens um 8 Uhr, waren bereits 120 bis 150 Häuser eine Beute der Flammen geworden; das Feuer war nur noch 150 Fuß von der Präfektur entfernt, die man nur durch die größten Anstrengungen und durch das Niederreißen einiger Häuser sicherstellen konnte. Um 3 Uhr Nachmittags wurde man erst Herr des Feuers. Hülfe war von Périgueux, Chateauroux, Bourges und von Argenton verlangt worden. Die Spritzen aus der näheren Umgebung waren sofort herbeigeeilt. Wie man vernimmt, ist Niemand umgekommen, nur wurden einige Personen, jedoch nicht erheblich, verwundet. Das Feuer war in einem der volkreichsten Viertel, der Stadt ausgebrochen und hatte sich mit einer solchen Schnelligkeit verbreitet, daß es jeden Augenblick den Untergang der ganzen Stadt befürchten ließ. Die Behörden der Stadt und auch der Bischof waren fortwährend auf der Brandstätte. Der Bischof suchte sogar die Feuersbrunst mit geistigen Waffen zu bekämpfen und processionirte mit seiner Geistlichkeit. Beim Abgange der letzten Nachrichten war man wohl Herr des Feuers, aber es brannte immer noch fort, und man hatte, besonders während der letzten Nacht, großartige Vorsichtsmaßregeln getroffen. Hunderte von Personen sind natürlich ohne Obdach. Der Kaiser und die Minister haben sofort die nöthigen Hülfsmittel zur Verfügung des Präfekten gestellt. In Limoges selbst ist eine Subskription eröffnet worden, in Paris ebenfalls, die „France" hat damit den Anfang gemacht. Der Kaiser wollte zuerst nach Limoges eilen, die Ankunft des Königs von Spanien verhinderte ihn aber daran. Nähere Einzelnheiten über diesen Unglücksfall fehlen noch. Bis jetzt hat man nur den Bericht eines in Limoges am 16. erschienenen Blattes.

Ein schreckliches Unglück, heißt es in demselben, dessen Tragweite sich noch nicht berechnen läßt, verheert im Augenblicke, wo wir schreiben die Stadt Limoges. Eine Feuersbrunst, die gestern Abend in der Rue des Arènes beim Hutmacher Conce gerade zu einer Stunde ausbrach, wo man das Feuerwerk auf dem Julifelde abbrannte, hat die ganze Häusermasse ergriffen, welche zwischen der Rue des Arènes, dem Platze de la Mothe, dem Boulevard St. Catherine und dem Aine-Platze liegt. Man spricht von wenigstens 150 Häusern, die vom Feuer ergriffen sind, und den Schaden an Immobilien, Möbeln und Waaren rechnet man auf 4—5 Millionen Franken. Glücklicherweise sind eine gewisse Anzahl Hauseigenthümer und Miether versichert. Die städtische Feuerwehr und die Mannschaft des Eisenbahnhofes, die Besatzung und die Bevölkerung bekämpfen mit vereinten Kräften das Fortschreiten des Feuers, aber dasselbe war so heftig, und des Wassers so wenig vorhanden, daß man während der ganzen Nacht, trotz der größten Anstrengungen desselben nicht Herr werden konnte. Heute Morgen mußte man dem Feuer Platz machen, und um es einzuschränken, einige Gebäude, die dem Hauptheerde zu nahe lagen, einreißen. Die Häuser auf der rechten Seite des Boulevard St. Catharine konnte man nur dadurch schützen, daß man sie beständig begoß. Mit Schauder denkt man an die ungeheure Ausdehnung, welche die Feuersbrunst genommen haben würde, wenn der Wind mit derselben Heftigkeit, wie vorgestern geweht hätte. Man hat Hülfe begehrt aus Périgeux und Chateauroux, und heute arbeiten die Feuerleute dieser beiden Städte mit den Mannschaften des Bahnhofes von Orleans an der Seite der Unsrigen mit wahrhaft bewundernswerther Ausdauer und Gewandheit. Der Divisions-General, der Präfekt, der Maire, der General-Sekretär, der erste Präsident des Gerichtes, der General-Prokurator, der Staats-Prokurator, die Offiziere der Infanterie und Kavallerie sind die ganze Nacht hindurch an Ort und Stelle geblieben und haben nach besten Kräften die Löschanstalten angeordnet. Gegen 9 Uhr ließ der Bischof, gefolgt vom ganzen Klerus, den Reliquienschrein des heiligen Aurelian und das Haupt des heiligen Martial in feierlicher Procession um den Heerd des Feuers herumtragen.

Spanien.

— Man liest in der „Correspondencia" vom 14. August: „Es ist nicht wahr, wie es die „Iberia" gesagt hat, daß man außerordentliche Maßregeln ergriffen hat gegen die Personen, welche wünschten, von General Prim Abschied zu nehmen. Die Regierung hat nur die Bürgergarde unter die Waffen gerufen und konsignirt, um für jede Eventualität bereit zu sein."

— Der „Contemporaneo" vom 14. Aug. meldet, daß am 20. dem Publikum die direkte Eisenbahn zwischen Madrid und Paris eröffnet wird, mittelst welcher man in 36 Stunden von einer Hauptstadt zur anderen gelangen kann.

Rußland und Polen.

— Am 7. August fanden in Petersburg an vier entgegengesetzten Orten große Feuersbrünste statt: Schargins Dampfbad in der Apraxinstraße, die Stieglitzsche Zuckerfabrik in der Narwska, eine große Hanf- und Bastniederlage in der Pultawskastraße und fünf Häuser an der „Petersburger Seite" brannten vollständig nieder. Im Gouvernement Saratow brennt es alle Tage; acht Dörfer an der Moskauer Heerstraße sind kürzlich ganz eingeäschert worden und die Stadt Serdobsk hat 400 Häuser in Schutt und Asche liegen. (S. die Orig.-Korr.)

!! **Petersburg, 12. August.** Die am verflossenen Sonntage, also am 7., in der Stadt an vier verschiedenen Stellen stattgehabten Brände hatten die Einwohner in nicht geringen Schrecken versetzt und die Furcht, die Erscheinungen, welche am Pfingstfeste 1862 die Stadt heimgesucht, dürften sich am genannten Tage wiederholen, hatte sich der Gemüther bemächtigt und eine allgemeine Aufregung veranlaßt. Als man in Peterhof, wohin wegen einer veranstalteten Festlichkeit eine große Menschenmenge sich gezogen hatte, die Feuer in der Hauptstadt sah, ergriff eine allgemeine Verwirrung die Menge und Jeder suchte so rasch als möglich die Behausung zu erreichen. An einem Prahm war der Zudrang so groß, daß mehrere Personen ins Wasser stürzten, zum Glück jedoch schnell genug gerettet wurden. Bei dem Gedränge in die Waggons des Eisenbahnzuges, welcher nach Petersburg abgehen sollte, wurde ein großer Theil der Wagenfenster zertrümmert, da man die Thüren nicht schnell genug öffnen wollte.

Der größte unter den vier stattgehabten Bränden war der Brand der Königs'schen Zuckerfabrik unweit von Katharinenhof. Der verursachte Schaden an Gebäuden, Geräthschaften, Utensilien und Vorräthen soll sehr hoch sein und wird erst später sich herausstellen. Die Löschung der Feuer und Verhinderung des Weitergreifens geschah in musterhafter Ordnung und nirgends wurde ein Fehler gemacht, allein es konnte von dem Etablissement nichts erhalten werden und man mußte nur noch darauf bedacht sein, das Feuer zu lokalisiren. Mehrere Personen sollen beschädigt worden sein, doch ist kein verlorenes Leben zu beklagen. Soviel bis jetzt sich herausgestellt, soll das Feuer in der Zuckerfabrik sowohl, als auch an den anderen drei Brandstellen böslich angelegt sein, und die Menge, die aus dem Jahre 1862 noch die Vorgänge, die allgemein der Polenpartei zur Last gelegt wurden, zu frisch im Gedächtnisse hat, ist sehr geneigt, auch diesen Brandstiftungen einen politischen Charakter beizulegen und sie der Polenpartei in die Schuhe zu schieben, um so mehr, als man in der ganzen Erscheinung ein gewisses System erkennen will. Daß dies den Haß gegen die Polen, der sich in letzterer Zeit in den niederen Schichten mehr als je kundgab, nicht vermindert, läßt sich wohl denken, und zu der kürzlich gebrachten Mittheilung, nach welcher ein Droschkenkutscher einen Mann, als er ihn polnische Worte murmeln hörte, durchaus nicht weiter fahren wollte, wollen wir aus vielen nur noch eine Begebenheit hier anführen, welche den Haß der russischen Bevölkerung gegen die Polen sehr naiv kundgiebt: Ein junger Mann, welcher als aushelfender Beamter einige Zeit in Polen verwendet worden war, kehrte vor Kurzem zurück und ging einige Tage nach seiner Ankunft hierselbst zu einem Schneider, um sich Maaß zu neuen Sommerkleidern nehmen zu lassen. Während der Schneider, ein Russe, emsig damit beschäftigt ist, seinem Kunden Maaß zu nehmen, erzählt dieser, daß in Warschau die Kleider nicht nur billiger, sondern auch eleganter gearbeitet seien, als in Petersburg; da hält der Maßnehmende plötzlich inne, legt Maaß und Scheere fort, und sagt entrüstet zu dem jungen Manne: Wenn Du gesagt hättest, in Berlin, Wien, Paris und London seien bessere und billigere Schneider, als hier, so hätte ich gelacht und gedacht, Du hast Unrecht, aber Du verstehst es nicht besser. Da Du aber sagst, die Polen, diese Kopfabschneider unserer Brüder, seien bessere Schneider, als die Russen, so mag Dir's Gott verzeihen; ich kann Dir es nicht vergeben und kann Dir auch keine Kleider machen. Gehe also, woher Du gekommen, nach Polen zurück und sage Niemanden, daß Du jemals ein Russe gewesen, nirgends wird man Dir es glauben." Dies sagend, öffnete der Schneiderpatriot die Thüre und führt den verblüfften Lobredner der polnischen Schneider hinaus. Diese hier wörtlich wiedergegebene Thatsache zeigt abermals, wie groß und tief der Polenhaß bei den Russen sein muß, wenn er die Erwerbssucht, sonst eine Leidenschaft bei den Russen, so überragt, daß man lieber einen in Aussicht stehenden Gewinn fahren, als die Polen den Russen irgend voranstellen läßt.

Wie man hört, soll eine Deputation aus dem Augustowoschen dem Kaiser eine Petitition überreicht haben, in welcher gebeten wird, diesen Bezirk nicht mit Polen wieder zu vereinen, sondern dem russischen Reiche einzuverleiben.

Die heutige Post brachte aus verschiedenen Orten des Reiches Nachrichten von stattgehabten Bränden. Es scheint doch die Volksmeinung bezüglich der Brandstiftungen nicht ganz ohne Anhalt zu sein und der Umstand, daß unglücklicherweise in jenen Gegenden die meisten Brände jetzt vorkommen, in denen die Polen am zahlreichsten detinirt sind, — wird wahrlich den einmal eingerissenen Glauben, daß diese die Brandstifter sind, nicht schwächen. In Orenburg sollen auch bereits Indizien gegen mehrere Polen vorliegen, daß sie die böswilligen Stifter des letzten großen Brandes seien. Bis jetzt ist dies jedoch nur noch ein Gerücht.

□ **Aus Polen, 13. August.** Die Aufhebung der Klöster im Königreich Polen und deren Umwandlung in Schulen und Bildungsanstalten hat, wie unlängst berichtet worden, die Billigung aller Besserdenkenden für sich; dagegen ist man in den niederen Schichten der Bevölkerung nicht ganz mit dem Plane einverstanden. Wenn man indeß den Grund zu dieser Gegenstrebung etwa in der Pietät des bigott-katholischen polnischen Volkes für solche Institute suchen wollte, würde man sich gänzlich irren. Der gemeine Pole hängt zwar fest an seiner Kirche und an Allem, was äußerlich mit dieser irgend in Beziehung steht, allein es würde ihm bei seinem angebornen Indifferentismus dennoch höchst gleichgültig sein, ob die Klöster aufgehoben werden oder nicht, wenn diese Maaßregel außer den religiösen Interessen nicht noch ein anderes Interesse bei ihm berührte. Die Klöster boten in der Verfassung, in der sie sich in Polen befinden, nicht nur arbeitsscheuen — wir wollen nicht sagen, zu jeder nützlichen Beschäftigung untauglichen — jungen Leuten ein sie müßig nährendes Asyl, sondern sie waren auch eine stets sichere Zufluchtsstätte für die, welche sich dem wohl nicht mit Unrecht Abscheu einflößenden Soldatenstande entziehen wollten. Wenn man nun auch sagen wollte, daß die Reorganisation im Heerwesen und das neue Rekrutirungssystem von der Art seien, daß der Soldatenstand nicht mehr wie früher Abscheu einzuflößen braucht, so ist doch die Furcht vor dem bunten Rocke zu tief gewurzelt, als daß man nicht noch immer sich der Einstellung ins Heer zu entziehen suchen sollte. Eine gute Gelegenheit dazu geht nun mit der Aufhebung der Klöster natürlich verloren, und man darf sich daher keineswegs wundern, wenn die Trommelscheuen gegen Vernichtung ihres besten Refugiums protestiren. Nach einem statistischen Bericht über den Status der Bevölkerung Polens aus dem Jahre 1859, nach welchem sich dieselbe auf 4,350,908 beläuft, befanden sich in einer ziemlich ansehnlichen Anzahl von Klöstern 2800 Mönche und 581 Nonnen im Königreiche. Daß eine Anzahl von etwa 3½ tausend Menschen mit einem vielleicht um das Sechsfache ihre Zahl überragenden Anhange, der aus denselben Quellen seine müßige Existenz fristet, vom Lande erhalten werden, kommt in gar keinen Betracht und wäre ohne jede Bedeutung; allein daß dies Häuflein eine unverhältnißmäßig große Menge Liegenheiten und so geräumiger und ausgedehnter Etablissements ohne jeden Nutzen fürs Allgemeine absorbirt, die zur Benutzung als Schulräume und Unterbringung von Bildungsanstalten für viele Bezirke mehr als ausreichende Gelegenheit bieten, das dürfte hier um so gewichtiger in die Waagschaale fallen, als bei der Armuth der Bevölkerung und den gegenwärtig großen Schwierigkeiten für Bauunternehmungen die Anlegung und Ausführung der erforderlichen Schuletablissements besonders für kleinere Stadtgemeinden sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich sein dürfte. — Die Bauern fangen in einigen Bezirken an, bezüglich ihrer Ablösung und endlichen Reinstellung ihrer Angelegenheiten Unruhe zu zeigen, und mehrere Petitionen sind dieserhalb schon an den Statthalter eingegangen, in denen sich eine zwar immer noch bescheidene, aber doch mit gemessenem Ernst fordernde Sprache kundgiebt. Uebrigens sind die Leute, welche auf diese Weise sich zu regen beginnen, für die Regierung gerade die ungefährlichsten, jedenfalls aber sind es die vernünftigeren. Denn während andere Bauern in gemüthlicher Behaglichkeit sich ihres jetzigen Schlaraffenlebens freuen und diesem Zustande, in dem sie ihre Besitzungen nützen, ohne dafür zu arbeiten oder irgend etwas zu zahlen, eine ewige Dauer wünschen, sehen die vernünftigeren ein, daß eine solche Unregelmäßigkeit für sie endlich auch nicht vortheilhaft werden kann, und daß diese Sachen immer schwieriger und verwickelter werden müssen, je länger sie dauern. Wenn die Regierung derartige Kundgebungen mißliebig aufnimmt und sie als Ungehörigkeit zurückweist, thut sie sehr unrecht, denn sie beraubt sich dadurch gerade der Stützen, die ihr vielleicht doch mit der Zeit nöthig sein dürften. — Am 11. wurde wieder unweit Konin ein Fuhrmann von Bewaffneten angefallen, seines Geldes (112 Rubel) und seiner Uhr beraubt und dabei noch, als er sich zu widersetzen versuchte, arg gemißhandelt. Auch ein Pferd, welches er erst in Konin gekauft und an seinen Wagen angebunden hatte, nahmen die Banditen mit. Es soll, wie man hört, bereits gelungen sein, einen derselben, als er das geraubte Pferd in Stawyschin verkaufen wollte, festzunehmen. — An mehreren Stellen und in verschiedenen Städten sollen Drohbriefe des Inhalts gefunden worden sein, daß man durch Feuer Alles der Erde gleich machen wolle, wenn die Bewohner nicht ablassen würden, mit der Regierung zu halten. Die Sachen werden gar nicht so ruchbar, weil Jedermann, der von solchen Dingen etwa Kunde erhält, sich fürchtet, dieselbe zur Oeffentlichkeit zu bringen.

Warschau, 18. August. „Landowski und Schmidt sind am

Leben geblieben“, das sind die Worte, die gestern wie ein Lauffeuer durch die Stadt eilten und überall hin sich verbreitend, Zufriedenheit verursachten. Man hofft, daß Beide, da sie noch in dem Alter sind, wo man die Mühseligkeiten und Qualen des Transportes nach Sibirien ertragen kann, und da sie Beide hinlänglich mit Kenntnissen ausgerüstet sind, in Sibirien selbst sich eine bessere Stellung verschaffen werden. Zum Galgen gingen diese Beide sowohl wie auch der Erhängte Krasuski guten Muthes, Landowski, evangelisch, von Pastor Zimmermann, die andern Beiden von einem Kapuziner begleitet. Arm in Arm gingen dann Schmidt und Landowski vom Richtplatz nach der Citadelle zurück, von der Zuschauermenge freudig begrüßt. Merkwürdig ist der Zufall, daß der erwähnte Pastor Zimmermann der Lehrer Landowski's war. Landowski ist jüdischer Herkunft und sein Großvater war hier in Warschau Wechselmäller. Die Absendung der Beiden nach Sibirien wird nächstens erfolgen und zwar mit einem größeren Transport politischer Sträflinge, die schon heute abgehen sollten, aber aufgehalten wurden. — Man giebt sich jetzt der Hoffnung hin, daß die Hinrichtung des Krasuski die letzte war, und daß hiermit die Tragödie schließt, die leider lange genug hier gespielt hat. — Als sehr interessant darf eine Episode nicht verschwiegen werden. Der Befehl nämlich zur Nichtausführung der Hinrichtung von Schmidt und Landowski wurde durch einen im schnellsten Galop herbeieilenden Offizier dem die Exekution leitenden Obersten überbracht. Dieser Offizier, Kosaken-Major Sankinow, hatte gegen Landowski gekämpft, als dieser bei Parisow die von ihm selbst gebildete Insurgentenabtheilung angeführt hatte. Sankinow und Landowski haben sich in jenem Treffen gegenseitig verwundet; Sankinow reichte seinem damaligen Gegner wie im Felde die Hand, als er auf dem Schaffot stand und beglückwünschte ihn zur Rettung seines Lebens. (D. Z.)

— Zum Kommissar der National-Regierung für die Schweiz ist Graf Ladislaus Plater ernannt.

Von der polnischen Grenze, 16. Aug. Die demokratische Partei, die gegenwärtig das Steuer der polnischen Sache ausschließlich in Händen hat, macht in ihren Preßorganen kein Hehl daraus, daß sie mit Entschiedenheit auf die Vorbereitung eines neuen Aufstandes hinarbeitet und zu diesem Zwecke zunächst die gelichtete und zum Theil aufgelöste Nationalorganisation zu ergänzen und zu vervollständigen sucht. Sie setzt ihre Hoffnung auf die Gewinnung des Bauernstandes und auf eine baldige, durch den Angriff Italiens auf Venetien und durch die bewaffnete Intervention Frankreichs unterstützte Schilderhebung in Ungarn. Eine Hauptrolle bei derselben spielt der unter dem Namen Bosak bekannte ehemalige Insurgentenchef Graf Hauke, der sich gegenwärtig in Paris befindet und intime Verbindungen mit dem Palais-Royal unterhalten soll. Derselbe hat neuerdings einen Aufruf an die Gutsbesitzer in den Woywodschaften Krakau, Sandomir und Kalisch erlassen, in welchem er auf die angedeutete, einem erneuerten polnischen Aufstande überaus günstige politische Konstellation, die er aus sicherer Inspiration geschöpft haben will, hinweist und die Gutsbesitzer auffordert, alles aufzubieten, um die Bauern für den Aufstand zu gewinnen. „Ohne Einverständniß mit dem Volke — heißt es in diesem Aufrufe — sind alle Anstrengungen und selbst die größten Opfer der gebildeten Klasse vergeblich.“ In einem anderen, ebenfalls von Bosak an die Gutsbesitzer gerichteten Aufrufe von früherem Datum wird darüber geklagt, daß viele Gutsbesitzer seit Unterdrückung des Aufstandes sich der Mitwirkung zu den „nationalen Arbeiten“ entziehen, und sogar ihre eidlich übernommenen Verpflichtungen vergessen. Eine solche Verfahrungsweise wird Verrath an der nationalen Sache genannt und mit dem Tode und Fluche der Nation bedroht. Beide Aufrufe scheinen übrigens nicht den geringsten Anklang gefunden zu haben, und die revolutionäre Agitation stößt beim Adel wie bei den Bauern auf entschiedenen Widerstand. (Ostſ. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. August. [Entgegnung.] Wir erfahren von einem Beamten der Handels-Gesellschaft Bninski, Plater u. Comp. und durch den hiesigen „Dziennik“, daß die neuerdings angeordnete Maßregel in Betreff der an sie gerichteten Korrespondenz, nicht, wie wir berichtet hatten, aufgehoben sei. Unsere Notiz war der sonst von hier zuverlässig unterrichteten „Bromberger Zeitung“ entnommen, nachdem uns dieselbe noch von zwei Beamten bestätigt war. Wir glauben also bei der Aufnahme derselben mit der nöthigen Vorsicht verfahren zu sein. Es kann indeß vorkommen, daß eine Zeitung einer anderen eine unrichtige Nachricht entlehnt, der „Dziennik“ braucht sich dabei gar nicht besonderen Gedanken zu überlassen. Es kann nicht mehr verlangt werden, als Berichtigung des Irrthums.

— Der Gutsadministrator Johann v. Jezewski aus Głębokie (Kreis Inowraclaw), wird vom königlichen Staatsgerichtshofe zu Berlin wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen steckbrieflich verfolgt.

— [Die neue evangelische Kirche.] In dem ehemaligen königl. Pflanzungsgarten an der Königs- und Wallstraße, wohin bekanntlich, da die Stadt den neustädtischen Markt nicht hergeben will und auch die Erwerbung des Zychlinskischen Grundstücks nicht in Aussicht steht, die evangelische Kirche für die neustädtische Gemeinde kommen soll, wurde gestern durch den Baumeister Herrn Weiher die Fundamenthöhe für die Kirche nivellirt, und es stellte sich dabei heraus, daß, bei einer 3füßigen Fundamenthöhe am Eingange, diese an der entgegengesetzten Seite, also am Altar, genau 10 Fuß 10 Zoll betragen würde, wodurch natürlich der Prachtbau, der die Kirche doch werden soll, einen sehr unschönen Eindruck hervorbringen würde. Von den Sachverständigen wird dies mit großem Bedauern ausgesprochen, und sie finden diesen Bauplatz in vielfacher Beziehung ganz ungeeignet; dagegen behaupten auch sie, daß für die qu. Kirche kein passenderer Platz vorhanden sei, als gerade das hier schon besprochene Zychlinskische Grundstück.

— [Blumenzucht.] Durch unausgesetztes Bemühen ist es der Blumen- und Saamenhandlung von A. Fleißig gelungen, allerliebste Pflanzen in Glaskasten von 1½ bis 3 Fuß Höhe auf Tuffstein zu pflanzen und so zu kultiviren, daß dieselben auch bei mäßiger Temperatur in Wohnzimmern wachsen. Die Glashäuschen sind je nach der Form des zur Grundlage verwandten Tuffsteins, der überdies mit seinen pfeifenröhrigen Armen sich hin- und herschlängelt und durch seine gelbbraune Farbe das Pflanzengrün desto besser hervortreten läßt, verschiedenartig geformt. Sie machen mit ihren verschiedenen Pflanzengruppen, unter denen wir Calladien, Dracäen und Faren bemerkten, einen sehr angenehmen Eindruck auf das Auge.

— [Vereitelter Diebstahl.] Auf dem Bauplatze des Zimmermeisters Herrn D. hinter dem Eichwaldthor an der Warthe führten Diebe in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag einen Diebstahl an Holz aus, indem sie einen Kahn heranzogen, diesen mit Balken und anderem Bauholze bepackten und nun die Warthe abwärts fuhren. Wahrscheinlich war aber der Kahn zu sehr belastet worden, denn er füllte sich auf der Fahrt allmälig mit Wasser, und die Diebe konnten nur dadurch langsam weiter kommen, daß einige von ihnen das eingedrungene Wasser eifrig ausschöpften. So waren sie bis in die Nähe des Rothen Thurms gelangt, wo sie ihren wahrscheinlich in dem dort befindlichen Gesträuch versteckten Helfershelfern durch Pfeifen Zeichen ihres Herannahens gaben, die auch erwidert wurden. Diese Korrespondenz machte den Wächter des Rothen Thurms aufmerksam, der nun mit einem Festungswächter den Dieben auf den Hals rückte. Beim Nahen der beiden Wächter, zu denen sich noch ein Schiffer gesellte, verließen die Diebe den Kahn und verzogen sich seitwärts in die Gebüsche, wohin sie jedoch die Wächter nicht verfolgen wollten. Die Wächter erhielten von Hrn. D. eine angemessene Belohnung für die Entdeckung des Diebstahls.

— [Ein Wunderzeichen.] Vor dem an der Ecke des alten Markts und der Jesuiterstraße belegenen Hause sammeln sich seit gestern Abend große Menschenmassen, um eine Figur anzustaunen, welche sich plötzlich, wahrscheinlich durch heraustretende Nässe, an der Wand dieses Hauses gebildet und die regelmäßige Form des Heilands am Kreuz angenommen hat. Die Aufmerksamkeit wurde gestern Abend um 11 Uhr dadurch auf die Figur gelenkt, daß dieselbe, wahrscheinlich in Folge des Mond- oder Laternenlichts hell leuchtete und später diesen Glanz verlor. Bereits hat der Aberglaube sich der Sache bemächtigt, und das bigotte Volk kratzt mit den Fingern Kalkstücke von der Mauer, um sich ein Andenken an die Erscheinung zu verwahren. Der Andrang ist heute noch so stark, daß der Verkehr gestört wird.

× Aus dem Adelnauer Kreise. [Volkswirthschaftliche Fortschritte.] Unser Kreis scheint in neuerer Zeit Aussicht zu gewinnen, einen erfreulichen Aufschwung in volkswirthschaftlicher Beziehung zu nehmen. Abgesehen davon, daß zwei Eisenbahnkomité's denselben mit Bahnen ausstatten wollen und zu diesem Behufe Vermessungen vornehmen lassen, das Breslau-Kalischer Komité über Granowiec, Adelnau, Ostrowo, Skalmierzyce auf Kalisch, das Lissaer Komité von Lissa, Kröben, Krotoschin, in grader Linie auf Ostrowo, sind zur Zeit mehrere wichtige Chausseezüge theils im Bau begriffen, theils projektirt und neuerdings staatlich genehmigt. Die Strecke Ostrowo über Wielowies, Wygoda auf Grabow ist fast zur Hälfte bis in die Gegend von Olobok vollendet. Die Chaussee von Schildberg nach Kobylagora auf Medzibor, Polnisch-Wartenberg, ist im Planum fertig und gelangt binnen Jahresfrist zur Vollendung. Außerdem sind durch Kreistagsbeschlüsse und die Genehmigung der königl. Regierung gesichert:

1) eine Chaussee von Olobok nach Skalmierzyce, 2700 Ruthen lang;
2) von Raszkow nach Glogowo zum Anschluß an die im Bau begriffene Chaussee Glogowo-Roszki-Krotoschin, 500 Ruthen;
3) von Adelnau nach Sulmierzyce bis zur schlesischen Grenze auf Militsch, 3220 Ruthen.

Dagegen ist die projektirte Chaussee von Adelnau nach Granowiec mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Eisenbahn Breslau-Granowiec-Adelnau-Ostrowo-Kalisch einstweilen sistirt.

Von der größten Wichtigkeit ist für die bei den Eisenbahnanlagen betheiligten Städte, die Bahnhöfe auf städtisches Terrain zu verlegen, da alsdann eine oft sehr einträgliche Besteuerung der Eisenbahngesellschaften zu Kommunalzwecken gesetzlich statthaft ist.

Ein Unternehmen, welches den Wohlstand des Kreises in landwirthschaftlicher Beziehung bedeutend heben würde, wäre die Regulirung und Entwässerung des großen Bartsch-Bruches. Die landwirthschaftlichen Vereine würden sich sehr verdient machen, wenn sie diesen Gegenstand mit Ernst weiter verfolgten.

r. Kreis Bomst, 17. August. Der Hopfen berechtigt noch immer, wenn auch die stürmische Witterung in der letzten Zeit nicht unbedeutenden Schaden in den Plantagen angerichtet hat, zu guten Erwartungen, indem derselbe diesmal von allem und jedem Ungeziefer befreit geblieben ist. Ein altes Sprüchwort des Landmannes, welches sagt, wenn die Erbsen vom Mehlthau befallen werden, so bleibt der Hopfen frei von demselben, hat sich in diesem Jahre vollständig bewahrheitet. In 8 Tagen wird bereits auf vielen Stellen mit dem Pflücken des hier verpflanzten Saazer Hopfens begonnen werden.

? Aus dem Kreise Krotoschin, 18. August. [Unterschlagung.] Vor mehr denn zwei Jahren verlor der Kaufmann Mendel Radt aus Koźmin einen versiegelten Geldbrief mit 1000 Thalern. Er mochte wohl zufällig wissen, daß er diesen Brief hinter Krotoschin verloren habe, indeß war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dies auch anderswo geschehen sei. Alle Bemühungen zur Ermittelung waren vergebens, bis endlich vergangene Woche durch das wiederholte Wechseln eines 100-Thalerscheins seitens einer Frau aus der Pläne bei Krotoschin die polizeiliche Thätigkeit wiederum begann. Dem Polizei-Sekretär Floski zu Krotoschin gelang es, die Frau zum Geständniß zu bringen, daß ihr Kind den Brief gefunden habe. Den Inhalt des Briefes haben die Eltern zur Abzahlung von Schulden und zum Ankauf von Acker verwandt. Herr Radt, der auf Zinsen verzichtet hat, hat jetzt von den Leuten 50 Thlr. baar erhalten und 950 Thlr. sind auf das Grundstück hypothekarisch sichergestellt. Jedenfalls entgehen die betheiligten Personen nicht der Untersuchung wegen Unterschlagung und dadurch nur dürfte denselben für die Folge ein gleiches Geschäft verleidet werden; denn ohne diese Untersuchung hätten sie ja ein Kapital von 1000 Thalern 2½ Jahr zinsfrei besessen, also einen Gewinn von 125 Thlrn. gehabt, und dem Verlierer und den Behörden eine Menge Arbeit und Verdruß bereitet, so wie vielen Personen, die man wegen des Besitzes von 100-Thalerscheinen inquirirte, Aerger und Versäumniß.

! Koźmin, 18. August. [Das Seminar; Verschiedenes.] Vorgestern war der Geheime Ober-Regierungsrath Knerk und der Baurath Butzke hier anwesend, um zu prüfen, ob das Seminar zum 1. Oktober c. eröffnet werden könne. Leider haben diese Herren die Ueberzeugung gewonnen, daß der vollständige Ausbau des Schlosses noch nicht so weit vorgerückt sei, daß die Einrichtung zum 1. Oktober c. erfolgen könne. Das ist im Interesse der Provinz und der Stadt sehr zu beklagen, denn nun wird die Eröffnung wiederum für ein Jahr hinausgeschoben werden müssen, wenn anders es nicht gelingt, den Plan des Herrn Geheimenraths Knerk zu verwirklichen und die Anstalt am 22. März k. J. ihrer Bestimmung zu übergeben. — Unsere Garnison, bestehend aus einer Schwadron Dragoner und einer Kompagnie Infanterie vom 47. Infanterie-Regiment hat uns verlassen und die Stadt beherbergt jetzt keine Truppen. Die auf die Einrichtung der Stallungen, der Quartiere und sonstigen Anstalten verwendeten Kosten sind jetzt ohne Entschädigung und es kann im Interesse der Stadt nur dringend gewünscht werden, daß recht bald die abgerückten Truppen ersetzt werden. Hoffentlich ist dazu Aussicht vorhanden, wenn anders das Projekt, die Truppen in der Provinz Posen zu vermehren, nicht etwa ein bescheidener Wunsch bleiben soll. Sicher wäre das sehr zu beklagen, weil dann einer bedeutenden Geldsumme die Cirkulation in der Provinz versagt wird. Nur durch die Gelegenheit, die Produkte zu verwerthen, kann unser Wohlstand sich heben. — Den abgerückten Truppen und ganz besonders der 7. Kompagnie 47. Infanterie-Regiments, die jetzt in Pleschen steht, wird von der gesammten Bürgerschaft das beste Zeugniß gegeben, und selten ist der Ausmarsch eines Truppentheils so sehr bedauert worden, als der dieser Kompagnie. Sie hatte hier drei Monate gestanden. Die Eskadron des 4. Dragoner-Regiments ist in ihre Garnison Polkwitz abgerückt. Sie war seit dem Monat November v. J. hier im Kantonnement und hat nicht minder sich Freunde hier erworben, als die Infanterie.

‡ Von der Orla, 18. August. [Berichtigung und Ernte.] Man hält uns für den Verfasser der unter „R“ aus Pleschen in Ihrem Blatte erschienenen Einsendungen. — Sie bestätigen es wohl, daß jene Einsendungen nicht von uns ausgehen. — (Geschieht hiermit. D. R.) — Die Ernte wird durch das in der That abscheuliche Regenwetter sehr beeinträchtigt, und unserer Landwirthe bemächtigt sich bereits große Muthlosigkeit. Es regnet fast alltäglich und der Weizen beginnt bereits auszuwachsen. Hin und wieder will man sogar schon Spuren einer vorhandenen Kartoffelkrankheit entdeckt haben. Wir wollen hoffen, daß sich diese Befürchtungen nicht bestätigen werden. Im Ganzen scheint die Ernte eine zufriedenstellende werden zu wollen, wenn auch hin und wieder verschiedene Fruchtarten gewaltig viel zu wünschen übrig lassen.

R Pleschen, 18. Aug. Am Dienstage fand fortgesetztes Prüfungsschießen des 2. Bataillons 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 auf dem großen Exercierplatze statt und war zu diesem Zwecke der Raum zwischen dem Chaussee-Planum und den nach der Smieja-Mühle und Grüne Wie zu gelegenen Waldparcellen für das Publikum abgeschlossen. Die Resultate des Schießens sind als ganz ausgezeichnet befunden worden. Seit dem 12. d. M. exercirt das Westpreußische Kürassier-Regiment Nr. 5, dessen Chef Se. Kaiserliche Hoheit Nikolaus Nikolajewitsch Großfürst von Rußland ist, täglich trotz des fortwährenden Regens auf den Dominialfeldern zu Lenarowicze. Die Quartiere der Mannschaften in der Stadt sind im Laufe dieser Woche, wahrscheinlich wegen der Belegung des Winters, revidirt und durch eine besondere Kommission, bestehend aus einem Hauptmanne, einem Premier-Lieutenant und dem hiesigen Bürgermeister einzeln untersucht worden, über das Resultat der Revision aber nichts Näheres bekannt geworden. Bei dem längst bekannten Wunsche der Stadt, Garnison zu erhalten, dürfte voraussichtlich ein befriedigendes Resultat der Revision erwartet werden können. — Gestern fand im Rathaussaale anderweite Wahl eines Korporations-Vorstehers statt, da Kaufmann M. Haase abgelehnt hat und ist aus der jetzigen Wahl der Kaufmann Heinrich Richter hervorgegangen. — Der Verein zur Unterstützung verwundeter Krieger und deren Angehöriger hielt dieser Tage Sitzung und hat Herr Dr. Lißner das Präsidium übernommen. Es sind die Beiträge der Mitglieder auf jährlich 10 Sgr. Minimalbetrag festgesetzt und von dem Kaufmann Moritz Lasker die Anlegung eines Bazars schleswigscher Kriegsdenkstücke zum Besten der Verwundeten übernommen worden. — Durch den letzten Regen ist ein Theil des geschnittenen Weizens ausgewachsen, dagegen der stehende Halm nicht beschädigt.

G. Von der polnischen Grenze, 19. August. In den Kreisen von Konin und Kalisch sind in den letzten Wochen mehrfach kleine Banden aufgehoben worden, die man mit Unrecht mit dem Namen „Insurgenten“ belegt hat. Diese kleinen Trupps, die fast immer nur aus sechs bis acht Mann bestanden, sind durchaus nicht, wie sich jetzt aus den gegen sie geführten Untersuchungen ergeben hat, neue Zuzügler, die zum Zwecke der Unterstützung des Aufstandes jetzt nach Polen gegangen wären, sondern es sind Personen, die sich bereits seit Jahr und Tag in Polen herumgetrieben und früher zu dem Korps des E. v. Taczanowski gehört haben. Während des Winters wurden viele solcher Subjekte bei den polnischen Gutsbesitzern versteckt gehalten. Das Frühjahr vereinigte sie zwar wieder zu neuen Schaaren; doch wie bekannt ist, wurden diese bald aufgerieben oder zersprengt. Nun fristeten sie durch Raub und Plünderung ihr elendes Dasein und als Schlupfwinkel diente ihnen das Getreide. Jetzt, wo dieses heruntergehauen ist, konnten sie sich der Vigilanz der russischen Soldaten nicht mehr entziehen und daher kam es, daß gerade in der letzten Zeit mehrere solcher kleinen Banden entdeckt und gefangen wurden. Dabei stellte es sich heraus, daß auch preußische Unterthanen, die wahrscheinlich sich fürchteten, nach Preußen zurückzukommen, weil sie sich früher am polnischen Aufstande betheiligt hatten, sich dabei befanden, die dieses Mal unter russischer Escorte über die Grenze gebracht wurden. Unter den vor einigen Tagen herüber gebrachten sieben Personen befanden sich auch wieder einige, deren Pässe abgelaufen waren.

— Die polnischen Damen sind jetzt weit davon entfernt, durch Kleidung oder kirchliche Gesänge zu demonstriren; nichtsdestoweniger aber sind sie gerade der Gegenstand der gehässigsten Verfolgungen und werden gerade sie als Mittel zu Gelderpressungen benutzt. Obgleich es ziemlich bekannt ist, daß die Trauerkleidung verboten ist, und eine jede Polin den völlig schwarzen Anzug zu vermeiden sucht, so ereignet es sich doch häufig noch in den kleinen Städten der Provinz, daß Damen arretirt werden, die nur etwas Schwarzes, als z. B. eine Feder, oder Knöpfe, oder ein schwarzes Bändchen an sich haben, und daß sie dann einer hohen Geldstrafe verfallen. So kam folgender Fall vor Kurzem in der Stadt Lodź, wenige Meilen von der Grenze vor, wo zwei junge Mädchen einer Parade des russischen Militärs aus den Fenstern ihres Hauses zusahen. Ein russischer Offizier bemerkte die jungen Damen und ihren Anzug, der aus bunten Battiströcken mit weißer Blouse bestand, in welcher ein schwarzes Bändchen als Verzierung der weißen Stickerei eingezogen war. Dieser Umstand wurde sogleich zum Vorwande einer Gelderpressung genommen und wenige Minuten darauf erschien ein russischer Soldat in jener Behausung mit einem schriftlichen Befehle seines Vorgesetzten, daß der Bewohner jenes Hauses sofort für drei Damen, die mit schwarzen Bändern eine Demonstration gegen die Russen versucht hätten, eine Geldstrafe von 75 Rubeln zu erlegen hätte. Obgleich der Eigenthümer behauptete, daß sich eine dritte Dame gar nicht am Fenster gezeigt hätte, so bestand doch der Soldat auf die sofortige Erlegung der verlangten Summe, widrigenfalls nach einer halben Stunde das Doppelte und Dreifache erhoben werden würde. Der Familienvater, nur zu wohl wissend, daß solche Drohungen nicht leere Worte sind, beeilte sich, die Summe von 75 Rubeln so rasch als möglich zu zahlen.

r Wollstein, 17. August. [Ein entlarvter Verbrecher; Ablaß; Synodalkonferenz; Naturmerkwürdigkeit.] Dieser Tage hielt sich in hiesiger Umgegend ein Individuum, von ganz anständigem Aussehen, auf, welches vorgab, Garde-Artillerie-Unteroffizier gewesen zu sein, bei Düppel, woselbst es mehrere Schüsse erhalten, sich ausgezeichnet zu haben und nunmehr eine Beamtenstellung bei der Eisenbahn einzunehmen. In dem nahen Kielzyn, gewann der Mann auch bald, da er, wahrscheinlich um ganz vornehm zu erscheinen, eine Brille trug und eine Artilleriemütze auf hatte, das Herz eines Mädchens und reiste nach Bomst, bei der dort vorhandenen Mutter der Dame seiner Wahl um die Hand der Tochter anzuhalten. Hier führte ihn jedoch ein mißliches Geschick mit dem dort stationirten Gendarmen Wellnitz zusammen, der ihn sofort als den vielfach steckbrieflich verfolgten Jäger und Gärtner Karl Matauschek erkannte, festnahm und seine Abführung nach Schwiebus, woselbst er zuerst in Kollision mit dem Strafrechte kam, veranlaßte. M. ist ein sehr raffinirter Gauner, der in hiesigen und den Nachbarkreisen vielfach Betrug und Diebstahl ausgeübt und von der Gerichtskommission in Schwiebus, sowie von den Staatsanwaltschaften zu Sagan und Grünberg durch Steckbriefe verfolgt wird. Es stellte sich auch heraus, daß dies derselbe sei, welcher vor ungefähr 6 Monaten in Unruhstadt beim Gastwirth S. einkehrte, dort sich ein Zimmer geben ließ, aus welchem er des Nachts, Sachen im Werthe von über 50 Thlr. mitnehmend, spurlos verschwand. — Der am 15. d. Mts. abgehaltene Ablaß in der hiesigen katholischen Kirche war diesmal überaus zahlreich besucht. Die ausgedehnten Räume der Kirche vermochten nicht sämmtliche Andächtige aufzunehmen und ein großer Theil mußte außerhalb derselben Platz nehmen. Das Hochamt celebrirte der hiesige Probst Herr Henke und die Festpredigt hielt Herr Probst Kunce aus Kiebel in polnischer Sprache. — Heute fand hier die Synodalkonferenz der evangelischen Geistlichen der hiesigen Superintendentur statt. Bei dem vor Beginn der Konferenz abgehaltenen Gottesdienste in der evangelischen Kirche hielt der Prediger Herr Langheinrich aus Schwenten die Predigt. — In einem hiesigen Garten blüht ein Birnbaum zum zweiten Male in diesem Sommer, während die fast reifen Birnen sich noch auf demselben befinden.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

23. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 18. August 1864.

(Schluß.)

Der Ober-Staatsanwalt Adlung erwidert auf die Ausführungen des Professor Gneist, daß er auf die Motivirung der Vorschläge der Vertheidigung nicht weiter eingehen wolle, da es eben nur Vorschläge seien. Er berufe sich allen diesen Ausführungen gegenüber einfach auf das Gesetz, welches für das innezuhaltende Verfahren ganz bestimmte Normen aufstelle. Danach solle die Anklage verlesen, die Angeklagten vernommen, der Beweis erhoben und demnächst erst plaidirt werden. Gegenwärtig sei nur erst ein Angeklagter und noch nicht ausführlich vernommen. Die Vertheidigung habe weder das Recht, Thatsachen zuzugestehen, noch Erklärungen abzugeben, dazu sei der Angeklagte da. Die Entscheidung über die Thatfrage dürfe von der Entscheidung über die Rechtsfrage nicht getrennt werden und protestire er gegen Anträge, die darauf hinausgehen, hier zu plaidiren.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Professor Gneist: Es falle ihm nicht entfernt ein, gegenwärtig plaidiren zu wollen, er wolle auch keine Trennung der Rechtsfrage von der Thatfrage; er habe nur das Präsidium gebeten, jetzt vollständig und wirklich den Beweis über den objektiven Thatbestand zu erheben. Er wünsche gerade die Vernehmung der Zeugen, da es sich herausstellen werde, daß die Anklagezeugen gerade die stärksten Entlastungszeugen für die Angeklagten seien.

Der Präsident bemerkt, daß der Vorschlag des Vertheidigers insofern mit Schwierigkeiten verknüpft wäre, als die Zeugen bereits zu sehr verschiedenen Zeiten vorgeladen seien, und oft sehr weit her citirt werden müßten. So z. B. befinde sich die gestern vorgeschlagene Zeugin, die Kammerfrau der Gräfin Dzialynska, in Paris.

Professor Gneist erwidert, daß die Verheidigung sich bescheide, wenn auch einzelne der Zeugen etwa erst später vernommen werden könnten; sie wolle nur gegenwärtig mit der Zeugenvernehmung über den objektiven Thatbestand vorgehen. — Darauf schließt die Sitzung.

24. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 19. August 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung nach 9 Uhr. Es wird zunächst der Inhalt der gestrigen Debatte durch den Dolmetscher in polnischer Sprache vorgetragen und demnächst zur Vernehmung des Polizeipräsidenten v. Bärensprung über die Art der Auffindung der Guttry'schen Papiere geschritten. Zeuge erklärt: Die Papiere befanden sich in einem Koffer, und zwar in verschiedenen Konvoluten zusammengebunden, sowie sie von den Beamten in den verschiedenen Zimmern in Beschlag genommen worden seien. Als die Konvolute geöffnet wurden, machte sich bemerkbar, daß einige Papiere zu den sogenannten Komitépapieren, andere dem Herrn v. Guttry gehörten, und von ihm vielleicht beim Grafen Dz. deponirt worden seien. Einige Papiere von der Hand Guttry's hätten zerstreut umhergelegen, einige aber, namentlich die älteren Papiere, seien eingeschlagen gewesen in ein graues Papier. Außerdem sei ein etwa einen Quadratzoll großes Päckchen vorgefunden, welches den bekannten Brief von Bakunin an Guttry und die Antwort des Letzteren enthielt. Das Päckchen sei versiegelt gewesen und es habe den Anschein, als ob dasselbe dem Grafen Dz. als Depositum übergeben sei, ohne daß er von dem Inhalte desselben Kenntniß gehabt habe. Er habe demnächst eine Sichtung der Papiere nach der ihm innewohnenden Kenntniß der Verhältnisse und der Personen vorgenommen; einige derselben hätten Adressen gehabt, andere nicht, er hätte jedoch aus dem Inhalte derselben Schlüsse auf den Eigenthümer gezogen. Ein Brief von Severin Eljanowski, d. d. Paris, sei vorgefunden und er habe angenommen, daß derselbe zu den Guttry'schen Papieren gehöre, da der Graf Dz. zur Zeit, als der Brief geschrieben worden, noch keine politische Thätigkeit entwickelt hatte.

Der Angeklagte Maximilian v. Jackowski erklärt: Er sei bei der Haussuchung im Dzialynski'schen Palais zugegen gewesen. Es sei u. A. auch ein Bündel in grauem Papier aufgefunden und auf seine Frage habe der Graf ihm geantwortet, daß diese Papiere dem Herrn v. Guttry gehörten.

Es folgt die Vernehmung des Sachverständigen Professor Cybulski aus Breslau.

Präsident: Ich muß Ihnen zuerst eine Frage vorlegen in Bezug auf Ihre politische Thätigkeit. Haben Sie sich jemals an einer feindseligen Demonstration gegen die Regierung, namentlich im Jahre 1847 und 1848 betheiligt?

Zeuge: Nein. Die polizeilichen Berichte, von denen ich gehört habe, sind von Anfang bis zu Ende falsch und ich wundere mich, daß man so wenig Kenntniß von den damaligen Thatsachen hat. Was die Befreiung der Polen aus dem Zellengefängniß anbetrifft, so ist dieselbe erfolgt durch eine königliche Amnestie. Das weiß jeder Mensch. Die polnische Legion existirte damals noch nicht, sie wurde erst einige Tage später gebildet. Die polnischen Studenten bildeten die Legion, und wie den deutschen Professoren das Kommando über die deutschen Studenten, so wurde mir das Kommando über die polnischen Studenten übertragen. Es meldeten sich nun aber außer den Studenten noch viele andere Polen, und da ich die Aufnahme derselben nicht gestatten konnte, so wendete ich mich an den Polizeipräsidenten. Derselbe begab sich zu Sr. Maj. dem verstorbenen Könige und brachte mir den Bescheid, daß Se. Majestät nicht nur die Stiftung einer polnischen Legion billige, sondern daß derselben sogar die Ehre zu Theil werden solle, das königl. Schloß zu besetzen. Ich antwortete, daß die Bürgerwehr das letztere nicht zugeben und das Schloß nicht verlassen würde und der Polizeipräsident theilte dieses Bedenken. Es unterblieb deshalb. Wir sind dann nach dem Molkenmarkt gegangen und erhielten dort alle Säbel. Der Polizeipräsident v. Minutoli hielt dabei eine Anrede an uns, holte dann seinen alten Säbel, der, wie er sagte, aus dem Befreiungskriege herstamme, und umgürtete mich damit. Den Säbel habe ich noch. Die Mitglieder der Legion haben sich zerstreut, weil es damals hieß, es solle eine polnische Abtheilung dem preußischen Heere angereiht werden. Das Komité, welches hier gebildet worden, hatte gar keine Bedeutung und ist gar nicht in Thätigkeit getreten. Was nun aber die Spedirung der Emigranten betrifft, so ist es bekannt, daß in Folge einer mit dem Präsidenten Lamartine getroffene Uebereinkunft eine große Menge Emigranten hierher gekommen sind, unter denen sich viele untergeordnete Personen befanden. Es war natürlich, daß dieselben sich an mich wendeten und ich sahe mich veranlaßt, ein Schreiben an den Hrn. v. Auerswald zu richten. Der Präsident v. Minutoli ließ mich kommen und sagte: falls die Leute nach Krakau und Galizien gehen wollten, so sollten sie Geld haben. Es meldeten sich viele, ich erhielt Geld und zahlte es ihnen aus. Die Quittungen, die ich ausgestellt habe, so wie das Schreiben an den Minister müssen sich bei den Akten befinden. — Bis zu meiner Uebersiedelung nach Breslau war ich Docent der slavischen Sprachen an der hiesigen Universität, Lehrer an der Kriegsschule und vereidigter Dolmetscher beim Kammergericht, beim Ministerium und im Kabinet Sr. Majestät des Königs. Gegenwärtig bin ich ordentlicher Professor an der Universität Breslau. — Der Präsident bestätigte die Angabe des Zeugen hinsichtlich seiner Stellung beim Kammergericht.

Der Zeuge wird nunmehr über die Bedeutung des Wortes „Korona" vernommen, und erklärt: das Wort bedeute primitiv das ursprüngliche Stammland Polen; es heiße auch Kronland im Gegensatz zu Litthauen. Der Begriff des Namens lasse sich territorial nicht bestimmen. Gegenwärtig verstehe man allgemein darunter das Königreich Polen.

Rechtsanwalt Mittelstädt fragte, wie der Zeuge das Wort verstehen würde, wenn er dasselbe in einem modernen Werke vorfände. Ob man es als territoriale Bezeichnung für alle anderen ehemaligen polnischen Länder gebrauche. Der Sachverständige erklärt, daß der Schriftsteller sich dieses Wortes gar nicht bediene, die einzelnen Theile vielmehr nach ihrem Namen nennen werde. Der Angeklagte v. Niegolewski bemerkt dazu, daß man gegenwärtig darunter allgemein die Länder verstehe, welche die polnische Krone legal regiere. Man müsse mehr unterscheiden zwischen Krone und Kronländer. — Rechtsanwalt Holthoff beantragt, den Zeugen über die Bedeutung des Wortes in der betr. Proklamation zu befragen.

Staatsanwalt Mittelstädt protestirt dagegen, weil das in Deduktionen hineingreife, welche ein Sachverständiger nicht zu geben habe. Um die Absicht, die in den Proklamationen verfolgt werde, handle es sich gerade. Rechtsanwalt Lent: Der Sachverständige solle gerade aus dem Kompler seines Gesammtwissens heraus eine solche Frage beantworten. Staatsanwalt Mittelstädt: Diese Frage könne aus der Wissenschaft allein nicht beantwortet werden, sondern müsse mitbeantwortet werden aus der Kenntniß des gegenwärtigen Prozesses. Rechtsanwalt Holthoff: Es komme nicht darauf an, was der Verfasser der Proklamation (Langiewicz) gewollt, sondern was das Volk verstanden habe. Prof. Cybulski: Diese Frage könne er dahin beantworten, daß die Bevölkerung nichts Anderes, als das Königreich Polen verstehen könne. Auf die Frage des Prof. Gneist erklärt der Sachverständige noch einmal, daß heute der gebildete Mann, so wie der gemeine Mann unter „Korona" nur das russische Königreich mit Ausnahme der Provinz Posen verstehe. Auf Befragen des Angeklagten v. Niegolewski bestätigt der Zeuge, daß das polnische Wappen früher den heiligen Michael nicht geführt habe, daß dies erst von der Nationalregierung eingeführt sei.

In demselben Sinne erklärt sich der zweite Sachverständige, Lehrer Sosnowski aus Posen. Nach Vereidigung der Zeugen schließt der Präsident die Sitzung um 11¾ Uhr, indem er erklärt, daß er heute durch viele Verwaltungsgeschäfte verhindert werde, die Sitzung noch fortzusetzen. — Nächste Sitzung Montag um 9 Uhr, da der Gerichtshof morgen mehrere Berathungen zu halten habe. Am Montag beginnt das Specialverhör.

Rede des Rechtsanwalts Janecki.

(Fortsetzung.)

Dazu kam es, daß die russische Regierung, wenn es ihr Ernst um diese Beschwichtigung gewesen, dazu die verkehrtesten Mittel anwendete.

Die Vereine und Personen, welche mit dem Sinne für Ordnung das Vertrauen des Landes verbanden, wie der landwirthschaftliche Verein, der Graf Andr. Zamoyski, wurden beseitigt, dagegen wurde das Beglückungswerk in die Hände eines Mannes gelegt, der bei großer staatsmännischer Befähigung in seiner Person alle die Eigenschaften vereinigte, welche ihn der Nation antipathisch zu machen geeignet waren. — Ein seltsames Gemisch aus englisch-konstitutionellen Doktrinen und russisch-despotischen Neigungen suchte der Marquis Wielopolski den ersteren auf dem Wege der letzteren Eingang zu verschaffen.

Die Aufregung der Gemüther hatte naturgemäß äußerliche Demonstrationen zur Folge, die sich in Kleidung, kirchlichen Feierlichkeiten, Tragen der Nationalfarben u. s. w. kundgaben. Ich will dies gern zugestehen, ich will aber auch konstatiren, daß die Friedlichkeit dieser Demonstrationen auch dann nicht aufhörte, als bereits Blut geflossen war, nachdem auf das wehrlose Volk geschossen und eingehauen worden, daß damals kein Aufstand ausbrach, wiewohl damals das Königreich nur von einer geringen Anzahl von Truppen besetzt war — Beweis genug, daß kein Aufstand beabsichtigt noch weniger vorbereitet war. — Den Ausbruch des Kampfes herbeizuführen, den Funken in die Pulvertonne zu werfen, war dem Marquis Wielopolski vorbehalten. Ihm waren jene Demonstrationen unbequem, er glaubte nur nach ihrer Beseitigung, nach Beruhigung der Gemüther die von ihm projektirten Reformen ins Leben rufen zu können. — Um diese Beruhigung herbeizuführen, griff er wieder zu einem russischen Mittel. — Er hat sie — wenn nicht ersonnen, so doch geschehen lassen — jedenfalls durch sein Verbleiben im Amte sanktionirt — jene Konskriptionen, welche als wahre Proskriptionen der verwerflichsten Art hinlänglich von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt worden sind. — Es war ihm nicht entgangen, daß es hauptsächlich die Jugend in den Städten, die dem Handwerkerstand, der Universität, dem kleineren Beamtenthum angehörigen, jungen Männer waren, welche jene Demonstrationen vorbereiteten und ins Werk setzten. Dieses Element mußte beseitigt werden. Ohne Urtel und Recht gegen das Gesetz auf Grund der Proskriptionslisten zusammengestellt in den Schlupfwinkeln der geheimen Polizei, wurden diese jungen Leute in der Nacht aus ihren Wohnungen und Familien gerissen, in Ketten nach der Citadelle geschleppt, um dort als russische Soldaten eingekleidet zu werden, ein Loos, dem man selbst in Rußland den Tod vorzuziehen geneigt ist, und das in Wahrheit auch wenigstens einem moralischen Tode gleichkommt. Sie glauben vielleicht, meine Herren, daß dies das Signal zum Aufstande gewesen? nein, dies war es nicht. Die Nation sollte noch in ihrer verwundbarsten Stelle, in ihrer Ehre angegriffen werden. Nach der ersten Proskription erschien in dem „Dziennik powszechny", dem offiziellen Blatte der russischen Regierung in Warschau, ein Artikel, der mit wahrhaft satanischer Bosheit seinen Spott über jene Unglücklichen ausgoß.

„Die Ausgehobenen, heißt es in diesem Artikel, sind fröhlich, sie sind stolz, den Rock des Kaisers tragen zu dürfen, sie freuen sich darauf und können den Augenblick nicht erwarten, im Interesse der Ordnung ihre Waffen für ihren geliebten Kaiser zu ziehen."

Meine Herren. Dieser Artikel war der Funken, der in die Pulvertonne gefallen. Dem Unglück konnte man sich fügen, die Schmach wollte man nicht über sich ergehen lassen. Diejenigen, welche eine zweite Proskription bedrohte, flüchteten in die Wälder, um sich, wenn nicht anders, mit Gewalt dem sie bedrohenden Schicksale zu widersetzen.

Während in den geheimnißvoll verbreiteten Blättern, welche die öffentliche Meinung zu leiten suchten, selbst noch nach der ersten Proskription davon abgemahnt worden, Widerstand zu leisten, erschien nun der erste Aufruf des sogenannten Centralkomités, das sich zugleich als Nationalregierung konstituirte, welcher Aufruf den Widerstand sanktionirte.

Der hohe Gerichtshof wird mir gestatten, diese Proklamation vom 22. Januar v. J. in der Uebersetzung zu lesen, da sie das ganze Programm des künftigen Aufstandes enthält.

(Der Redner wird von dem Präsidium darauf aufmerksam gemacht, daß diese Proklamation bereits als Beweisstück verlesen sei. Bei der Gelegenheit entspinnt sich eine kurze Debatte zwischen dem Präsidenten, dem Ober-Staatsanwalt und dem Vertheidiger darüber, ob die von dem Letzteren vorgebrachten Anführungen hoc loco und hoc tempore statthaft seien. Sie schließt damit, daß der Redner fortfährt:)

Trotz dieser Proklamation, welche wie alle anderen, worauf ich besonders aufmerksam machen will, in ihrer schwungvollen Sprache auf die Massen berechnet war, konnte Niemand auf den Erfolg eines Aufstandes rechnen, am wenigsten haben vielleicht die Verfasser daran geglaubt. Was man erzielen konnte und wollte, war eine bewaffnete Demonstration gegen die russische Herrschaft, um auf diese Weise die Frage zu einer europäischen zu machen, um die Regierungen zu vermögen, im Interesse der Humanität, sei es im friedlichen Wege, sei es mit den Waffen zu interveniren. — Dies gelang. — Der Aufstand wurde trotz der hundertfach überlegenen Kräfte der Russen nicht sogleich niedergeworfen, er wuchs, gewann an Ausdehnung und organisirte sich allmählig. Da war es die englische und französische Regierung, und ich bitte das wohl zu bemerken, auch die östreichische Regierung, die mit seinem galizischen Besitzthum polnische Interessen mit Preußen zu verfolgen hatte, welche auf diplomatischem Wege intervenirten. Ja, Oestreich that noch mehr, es ließ es Monate lang geschehen, daß sich der Aufstand von Galizien aus kräftigte, daß über die nur zum Scheine bewachte Grenze Zuzüge von Mannschaften, Transporte von Waffen und Lebensmitteln stattfanden.

Man wird sich der russischen Reklamationen wohl noch erinnern.

Wie kläglich diese Interventionen geendigt, wie resultatlos sie geblieben, ist genugsam bekannt.

Ich komme nun dem Gegenstande der Uebersicht näher, ich will jetzt von der Stellung sprechen, welche die Polen des Großherzogthums Posen dem eben in seiner Entstehung, seinem Verlaufe und seinem Ende nach kurz beschriebenen Aufstande im Nachbarlande gegenüber eingenommen, und ich hoffe, es wird mir gelingen, den hohen Gerichtshof zu überzeugen, daß das, was sie thaten, ganz in der Natur der Sache lag und daß es ihnen in keiner Weise als ein Verbrechen, am wenigsten als das des Hochverraths angerechnet werden kann.

Bevor ich jedoch zu den Thatsachen komme, muß ich mir eine Bemerkung allgemeinen Inhalts voranzuschicken erlauben. Hätte die Anklage sich ein klein wenig das Verhältniß der Deutschen in Schleswig zu Deutschland vergegenwärtigt, so würde sie zu dem Resultat gelangt sein, daß es keineswegs — wie sie anzunehmen scheint — für die Polen im Großherzogthum Posen ein Verbrechen ist, sich als Polen zu bekennen und als solcher zu fühlen, ich würde dann nicht nöthig haben, darauf aufmerksam machen zu müssen, daß eine Nation, wenn sie auch keine politische Selbstständigkeit besitzt, nicht aufhört eine Nation zu bleiben, eine Familie, deren Glieder durch Abstammung, Sprache und Sitten mit einander verbunden sind, ich würde dann nicht nöthig haben, auf die Wiener Verträge zu rekurriren, die eine solche Zusammengehörigkeit der Polen in den Grenzen des Jahres 1772 ausdrücklich sanktioniren, wenn beispielsweise in dem Acte Finale vom 9. Juni 1815 den Polen unter der Herrschaft der drei Theilungsmächte nationale Institutionen zugesichert sind; wenn ferner dasselbe noch schärfer in dem Artikel 3 des Vertrages zwischen Preußen und Rußland vom 3. Mai 1815 ausgesprochen ist; wenn sich endlich in dem Art. 22 und 59 desselben Vertrages unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Grenzen des J. 1772 Bestimmungen über freie Schifffahrt, Handel und Industrie innerhalb dieser Grenzen vorfinden, die freilich trotz feierlich gegebener Versicherungen nicht gehalten worden sind! — Ich würde dann überhoben sein, einen Gewährsmann anführen zu müssen, den die Staatsanwaltschaft gewiß wird gelten lassen müssen, den Oberpräsidenten Zerboni di Sposetti, welcher in dem Amtsblatte vom Jahre 1815 sagt:

(Der Redner verliest die bekannten Zusicherungen.)

Meine Herren, daß die Polen dies Alles nicht vergessen haben, mag der Regierung recht unbequem sein, Sie als Richter werden es natürlich und billig finden. Sie werden damit aber auch den Schlüssel gefunden haben für alle die Ereignisse, die sich im Großherzogthum Posen zugetragen, Sie werden sie natürlich und konsequent finden ohne Zuhülfenahme der in der Anklage komponirten Konspirationen, Sie werden, selbst wenn eine solche in Paris oder London als bestanden nachgewiesen werden könnte, die Ereignisse nicht als Resultat dieser, sondern als Resultat einer in der menschlichen Natur liegenden Nothwendigkeit erachten, wenn Ihnen nicht die Anklage den Zusammenhang einer solchen Konspiration mit den inkriminirten Handlungen strikte nachweist, da sie ja in dubio sich zu der den Angeklagten günstigen Meinung bekennen müßten. Aber ein Zweifel kann überhaupt nicht obwalten. Eine Konspiration gegen Preußen kann aus den Briefen einiger Demagogen mit Expektorationen gegen die Theilungsmächte doch nimmer gefolgert werden, der Zusammenhang dieser aber mit den Ereignissen im Großherzogthum Posen ist in der Anklage aus Thatsachen kombinirt, die in einen durchaus willkürlichen Zusammenhang gebracht sind. Wir sind überdies im Stande, denjenigen Faden, welchen die Anklage spinnt, indem sie die sogenannte Guttry'sche Korrespondenz dem Dzialynski'schen Komité in die Schuhe schiebt, zu zerschneiden, denn wir stellen unter Beweis, daß die Guttry'schen Papiere lediglich ein Depositum waren, welches der viel auf Reisen befindliche Herr Guttry der Kammerfrau der Gräfin Dzialynska anvertraut hatte und welches diese bei ihrer zwei Tage vor der Revision erfolgten Abreise nach Paris im Dzialynski'schen Palais zurückgelassen hatte. Und wodurch ist denn überhaupt erwiesen, daß Guttry selbst an einer Konspiration gegen Preußen theilgenommen?

(Schluß folgt.)

Literarisches.

Deutschlands Kampf- und Freiheitslieder, illustrirt von Georg Bleibtreu. Die vierte Lieferung dieser eben so sinnig ausgewählten als elegant ausgestatteten Sammlung ist erschienen. (Posen bei J. J. Heyne.) Sie enthält unter Anderem folgende Lieder: Prinz Karl, du theurer Held, von Fr. Rückert. — Des Deutschen Vaterland. — Der Freiheit eine Gasse, von G. Herwegh. — Hermann, von K. G. Hoffmann. — Das Mädchen aus Potsdam (Prochaska), von Fr. Rückert. — Treu bis in den Tod, von Th. Körner. — Der Trompeter an der Katzbach, von Jul. Misen. Jedes mit einer sauberen Illustration. Wir empfehlen der deutschen Jugend wiederholt diese zur Erzeugung männlichen Charakters und patriotischen Sinns bestimmte Liedersammlung.

Die Gebäudesteuer.

Das Gebäudesteuergesetz vom 21. Mai 1861 ist hauptsächlich wohl erlassen, um neben der Grundsteuer, die die ländlichen Besitzungen betraf, auch die städtischen Grundstücke, deren Werth sich nicht durch die Produktion, sondern durch den Miethsertrag feststellen läßt, zu besteuern. Die Bedenken, scharfe Grenzen zwischen städtischen und ländlichen Grundstücken zu ziehen, und Fabrikgebäude auf dem Lande steuerfrei zu lassen, während sie in der Stadt der Besteuerung unterliegen, scheinen dann dazu geführt zu haben, auch ländliche Fabrik- und Wohngebäude zu besteuern. Konsequenter Weise hätten neben den Arbeiterwohnungen auch die Stallungen des Arbeiterviehes zur Steuer herangezogen werden müssen, denn die menschliche Arbeitskraft ist dem Landwirth ebenso unentbehrlich wie die thierische, um aus seinem Grundbesitze Erträge zu erzielen. Man hat aber wohl davon Abstand genommen, weil die Heranziehung der Wirthschaftsgebäude die Steuer doch zu sehr als eine zweite Besteuerung des Grund und Bodens hätte erscheinen lassen. Daß aber die Gebäudesteuer in ihrer Ausführung auf dem Lande nichts desto weniger die Natur einer Grundsteuer annimmt, sieht man am deutlichsten bei der Einschätzung der herrschaftlichen Wohngebäude.

Der § 7 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 bestimmt, daß neben der Bauart und Beschaffenheit des Wohngebäudes auch auf die Gesammtverhältnisse der Besitzung Rücksicht genommen werden soll. Es heißt aber am Schlusse dieses Paragraphs: Diese Wohngebäude dürfen niemals in eine höhere Stufe eingeschätzt werden, als Wohngebäude von gleicher Größe, Bauart und Beschaffenheit in den nächstliegenden Landstädten.

Wenn in Nr. 3, § 7 gesagt ist, daß Wohngebäude zu Besitzungen über 1000 Thlr. Reinertrag in der Regel in Stufe 17—37 einzuschätzen sind, so werden Ausnahmen natürlich gestattet, ja nach dem angezogenen Schlußsatze müssen solche stets eintreten, wenn diese Wohngebäude durch die Einschätzung in diese Stufen höher besteuert werden sollten, als gleiche Gebäude in den benachbarten Landstädten.

Obiger Schlußsatz bildet eigentlich den Kern des ganzen Paragraphen und dient ganz wesentlich dazu, der Steuer von den ländlichen Wohngebäuden wenigstens den Schein einer Gebäudesteuer zu bewahren.

In § 41 und 45 der Anweisung vom 14. Oktober 1862 berücksichtigt der Herr Finanzminister diesen Schlußsatz zwar noch, indem er andeutet, daß die Einschätzung der Wohngebäude zur dritten Hauptklasse im steten Hinblick auf die Einschätzung in den nächstgelegenen Landstädten erfolgen solle, allein er legt nicht mehr den erforderlichen Nachdruck darauf und spricht nicht entschieden aus, daß die Einschätzung nicht höher ausfallen darf, als in den nächstgelegenen Landstädten. Die Einschätzungs-Deputirten haben deswegen auch in vielen Fällen diesen wichtigen Schlußsatz ganz unberücksichtigt gelassen, und die Gebäude dieser Klasse nicht nach ihrer Größe, Bauart und Beschaffenheit, sondern nach dem Umfange der dazu gehörigen Ländereien eingeschätzt.

Wohngebäude, mochten sie nach den Miethspreisen der benachbarten Städte zu einem Ertrage von 50 Thlr. oder 500 Thlr. anzunehmen sein, wurden ohne Unterschied in dieselbe Klasse gebracht, sofern der Umfang des dazu gehörigen Areals nur ein gleicher war. Dem analog hätte man bei Einschätzung der städtischen Wohngebäude auch sagen können, weil in diesem Hause ein Geschäft von gleichem Umfange betrieben wird, darum muß es ebenso hoch eingeschätzt werden, als das daneben stehende größere Haus.

Die Unhaltbarkeit einer solchen Einschätzung wird recht einleuchtend bei der Erwägung, daß auf die Weise ein beschränktes Haus an der russischen Grenze und ein umfangreiches Schloß bei Berlin oder am Rhein vielfach mit gleichen Steuern belastet werden.

Es steht zu erwarten, daß gegen eine so ungerechtfertigte Interpretation und Ausführung des Gesetzes vom 21. Mai 1861 von allen Seiten auf das Nachdrücklichste reklamirt werden wird, und ist es Zweck dieses Artikels, diejenigen Interessenten die noch nicht reklamirt und bei denen die Reklamationsfrist noch nicht abgelaufen ist, auf diese mißbräuchliche Anwendung des Gesetzes aufmerksam zu machen. K.

(M. Z.) **Die Lungenschwindsucht** gehört zu den tödtlichsten Krankheiten, denen das Menschengeschlecht unterliegt und mit Recht wird sowohl von Aerzten als Laien derselben ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Man unterscheidet drei Arten von Lungenschwindsucht: 1) die schleimige, 2) die tuberkulose, 3) die eitrige. Die schleimige Lungensucht ist eine übermäßig vermehrte Absonderung des Schleimes der Luftröhre und deren Aeste.

Sie giebt sich durch anhaltenden Husten mit vielem Schleimauswurf, der oft des Tages die Höhe von einigen Pfunden erreicht, zu erkennen, wodurch sich die Kräfte immer mehr vermindern, bis Abmagerung und Zehrfieber eintreten. Die tuberkulose und die eitrige Lungenschwindsucht bilden eigentlich nur verschiedene Stadien einer und derselben Art, indem der Uebergang in Vereiterung die tuberkulose Lungensucht beschließt. Die tuberkulose Lungensucht tritt in zweierlei Formen auf, in akuter, d. h. schnell verlaufender, und in langsam verlaufender oder chronischer. Man bezeichnet die akute auch mit „galoppirende Lungenschwindsucht", welche am Meisten bei zarten jungen Personen, die schnell gewachsen sind, vorkommt; sehr schmächtige Statur, feine Haut und die auffallende umschriebene Wangenröthe sind Indicien dafür. Der Anfang ist gewöhnlich ohne Auswurf, es tritt häufiger trockener Husten und fast täglich Fiebererscheinung ein. Daß der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt (erfunden und fabricirt von Herrn L. W. Egers in Breslau, Niederlage für **Posen** bei Frau ***Amalie Wuttke***, Wasserstr. 8/9, in **Bromberg** bei ***H. Hegewald***, in **Fraustadt** bei ***D. Neustadt***, in **Kempen** bei ***Klemens Bruns***, in **Ostrowo** bei ***M. Berliner***, in **Krotoschin** bei ***A. Levy***, in **Wollstein** bei ***Herrmann Böhm***) selbst der galoppirenden Lungenschwindsucht im Anfange noch Einhalt zu thun vermag, möge folgendes Beispiel beweisen. Die 19 Jahr alte, sehr schlank gewachsene Gattin des Gutsbesitzers v. K. fing an nach dem ersten Wochenbette an der galoppirenden Lungenschwindsucht derartig zu leiden, daß der Arzt wenig Hoffnung gab. Denn sie war bereits so entkräftet, daß sie schon Wochen lang nicht mehr aus dem Bette konnte; die Verdauung lag dergestalt darnieder, daß eine angefangene Milchkur sofort wieder aufgegeben werden mußte. Da empfahl ihr eine Landfrau den L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt; sie nahm davon täglich früh nüchtern 2—3 Theelöffel und wiederholte dies regelmäßig bis zum Abend alle zwei Stunden. Schon am dritten Tage stellte sich einiger Appetit zum Essen ein und die Besserung nahm von Tag zu Tag auffallend zu. Nach acht Tagen konnte sie bereits das Bett verlassen. Sie setzte den Gebrauch des Extrakts noch drei Monate lang in der Weise fort, daß sie, sobald sie Verlangen danach spürte, jederzeit einen Schluck nahm und wurde völlig wiederhergestellt. Dieses Beispiel steht etwa nicht vereinzelt da und wir werden daher den so außerordentlichen Erfolgen des L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt fortgesetzt unsere Aufmerksamkeit schenken. (Fortsetzung folgt.)

Angekommene Fremde.

Vom 20. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Kowalski aus Iwno, Waligorski aus Rostworowo, Graf Arco aus Wrączyn und Beuther aus Golenczyn, Premierlieutenant Bölman aus Stettin, Kaufmann Samter aus Königsberg, Kreisrichter Thomas aus Schroda, Rentier Larisch und Architekt Münch aus München, Maler Fischer aus Rothenstein, Gutsbesitzer Klausnig aus Altenburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Land-Stallmeister Schweppe mit Familie aus Meklenburg, die Kaufleute Leitz aus Berlin, Brasch aus Thorn, Barth aus Wien, Kadura aus Breslau, Pincsohn aus Stettin, Cramer aus Köln, Dietrich aus Hamburg und Eschenhagen aus Stettin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Hagen aus Zarno und Brandelo aus Dobrzyca, die Kaufleute Mühlmann aus Potsdam, Lange aus Offenbach, Kötler aus Bremen, Diettmar aus Saalfeldt und Müller aus Ludwigsdorf, Inspektor Zinn aus Magdeburg, Rechtsanwalt Ellerbeck mit Familie aus Gnesen, Staatsanwalt Wentzel aus Kosten.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rechnungsrath Blindow aus Berlin, Frau v. Zychlinska nebst Tochter aus Murzynowo, die Kaufleute Speyer aus Frankfurt, Schulze aus Darmstadt, Keller und Neumann aus Magdeburg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzerin Frau Gräfin v. Grabowska aus Grylewo, Frau v. Rogalinska aus Ostrobudki, Frau Arndt aus Arkuszewo und Frau v. Karsnicka aus Mchy, die Kaufleute Brehmer aus Neuwerth und Schrön aus Naumburg a./S.

SCHWARZER ADLER. Pächter Müller aus Ruszkowo, Bürger v. Bukowski aus Schroda, Literat Puchalski aus Rozyczyn.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Lehmann aus Berlin, Krüger aus Stettin, Gaebert aus Hamburg, Oestreicher aus Würzburg und v. Kasinowski aus Schokken, Besitzer Piątkiewicz aus Rogasen, Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Schwersenz, Landwirth Morgenstern aus Halle a./S., Pastor Stolle nebst Frau, Kontroleur Hoffmann und Maurermeister Wegner aus Obornik.

HOTEL DE PARIS. Major Helmski aus Gonsawa, die Bürgerfrauen Krzysztofowicz und Hulewicz aus Schroda.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Michaelis aus Berlin, Karminski jun. aus Pleschen, Goldstein aus Potsdam und Arnfeld aus Polzin.

EICHENER BORN Händler Schreiber aus Krakau, Wirthschaftsbeamter v. Borck aus Gostyn.

DREI LILIEN. Sekretär Becker aus Mur. Goslin, Bürgermeister a. D. Schwanke aus Mur. Goslin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Pferde-Verkauf.

Dienstag den 23. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werden **9** ausrangirte königl. Dienstpferde auf dem hiesigen Kanonenplatz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Posen, den 14. August 1864.

Das Kommando der 2. Fußabtheilung, 5. Artilleriebrigade.

Pferde-Verkauf

Zwei aus dem städtischen Marstall ausgemusterte Pferde und ein starkes, über drei Monate altes Fohlen, sollen

Montag den 22 d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
vor dem städtischen Waage-Gebäude meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß sie von den Fehlern der beiden Pferde im Termine Kenntniß erhalten werden und daß das Fohlen fehlerfrei ist.

Posen, den 19. August 1864.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Der Ausgedinger **Simon Jeznita** zu **Lagiewki** hat angeblich am 11. Mai d. J. einen an seine Ordre von dem Wirth **Michael Kaczmarek** zu **Borzykowo** über 367 Thlr. 15 Sgr., zahlbar am 9. April d. J. ausgestellten eigenen Wechsel, d. d. Wreschen, 1. Juni 1863 verloren.

Der unbekannte Inhaber des Wechsels wird hiermit aufgefordert, den Letzteren

bis zum 1. Februar 1865

dem hiesigen Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Wreschen, den 4. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

In meiner für zwölf Töchter aus gebildeten Familien eingerichteten Erziehungs-Anstalt können noch einige junge Mädchen aufgenommen werden. Die besten Empfehlungen stehen der Anstalt zur Seite.

Clara Treutler,
Berlin, Schönebergerstr. 33.

Waaren- und Möbel-Auktion.

Mittwoch, den 24. und Donnerstag den 25. August c., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem **Laden Breslauerstraße Nr. 28** die **Waarenbestände** des verstorbenen Kaufmanns ***S. Chuderski***, und zwar:

am Mittwoch:
50 Mille Cigarren, Rauchtabake in Packeten, **Schnupftabak, 850 Flaschen Arac und Rum**, sowie Repositorien und Ladenutensilien, ganze und halbe Oxhoftgefäße und Schilder;

am Donnerstag:
diverse Möbel, Kleidungsstücke und Wäsche,
für Rechnung der ***Chuderski'***schen Konkurs-Masse, auf Antrag deren definitiven Verwalters, Herrn ***Heinrich Grunwald***, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Ein Hotel in einer größern, sehr belebten Provinzial- u. Kreisstadt, in der Nähe der Bahn, ist mit vollständigem Inventarium und gut möblirten Zimmern und Fremdenstuben zu verkaufen. Auftrag und nähere Auskunft ertheilt ***Hermann Fromm***, **Posen**, gr. Ritterstr. 7.

☞ Meine hierselbst belegene **Gast- u. Landwirthschaft** mit **neuem massiven Wohnhause** und neuen Wirthschaftsgebäuden, dicht an der **Chaussee** belegen und $2\frac{1}{4}$ Meilen von **Gnesen** entfernt, will ich Umstände halber unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen und ertheile auf frankirte Anfragen Näheres.

B. Stein in **Polskawieś** bei **Klecko.**

Eine Posthalterei,
schon etwas bedeutend, womöglich mit Acker, wird zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man mit Preis- und Inventar-Verzeichniß an den Posthalter ***Felsch*** in **Gellendorf** franco einzusenden.

Ein Landgut nahe Posen, 177 Morgen groß, gut. Geb., voll. Ernte, compl. Invent. soll bill. verk. werd. Käufer, welche 3—4000 Thlr. anz. woll., werd. geb. ihre Adr. unter Ch. ***M.*** post. rest. fr Posen einzusenden.

Eine **Windmühle** nebst halbem Hause, 4 Morgen Garten- und 5 Morgen Weizenboden I. und II. Klasse ist zu verkaufen. Näheres beim Müllermeister ***Kalamajkowski*** in **Buin.**

Luxus-, Export- und Kriegs-Waffen-Geschäft

von J. J. Löhnis Sohn
in **Köln** am Rhein.

Für Bauherren.

Die Eindeckung von Gebäuden mit allem Metall und feuersicherer Steinpappe übernimmt mit **Garantie** zu den billigsten Preisen

H. Klug in **Posen**, Friedrichsstr. 33.

Der Zahnarzt **R. Zarnack** ist, von der Reise zurückgekehrt, wieder täglich zu sprechen.

☞ **Herrenkleider** ☜
werden von aller Art Flecken auf das Sauberste gereinigt, gewaschen und wie neu modernisirt. Bedienung schnell und billig. ***Ad. M. Winter***, Schneidermeister, Wilhelmsstr. 26., Hôtel de Bavière.

Bestellungen auf
Probsteier Saatroggen, Spanischen Riesenstauden-Roggen
und alle Arten
☞ **Saatgetreide** ☜
nimmt entgegen
Manasse Werner,
gr. Gerberstraße Nr. 17.

Leinkuchen bester Qualität ist billig abzulassen bei
Ferdinand Weyl,
Breslauerstr. 18.

Aufträge auf **Original-Probsteier-, Zeeländer-, Correns-Stauden- und Pirnaer Saat-Roggen**, so wie auf **Frankensteiner und Probsteier Saat-Weizen** erbittet sich rechtzeitig

S. Calvary, Breitestraße 1.

Echter Peru-Guano mit 12—30% Stickstoffgehalt ist auf Lager bei

S. Calvary, Breitestraße 1.

Rapskuchen, frische, grüne, empfiehlt vom Lager und auf Lieferung in beliebigen Terminen ab hier und allen Bahnstationen billigst

S. Calvary, Breitestraße 1.

Aufträge auf
Pirnaer- und Probsteier Saat-Roggen,
weißen **Frankensteiner,** weißen und gelben **Englischen Kolben- u. Probsteier Saat-Weizen**
erbittet ergebenst
M. C. Hoffmann,
Posen, Wilhelmsplatz 9.

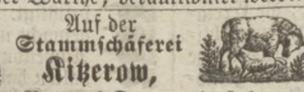
Rapskuchen

offerirt in vorzüglichster Waare, zugewogen, wie auch in ganzen Wagenladungen billigst

die Oelraffinerie von Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5., unweit des Marktes.

Orangerie.

Dienstag den 30. August von 10 Uhr früh an soll die Orangerie nebst anderen Treibhausgewächsen in **Radojewo**, 1 Meile von Posen und an der Warthe, verauktionirt werden.



Auf der **Stammschäferei Kitzerow,** $\frac{1}{2}$ Meile vom Bahnhof **Stargard**, stehen zur sofortigen Abnahme **300 Mütter** (Zeitvieh und Jährlinge), zur Zucht geeignet, bei reichem Schurgewicht, wegen Verkleinerung der Heerde, billig zum Verkauf. — Auf vorherige Bestellung Wagen an der Bahn zur Abholung.

Emil Scalley.

Für Schneider und Schuhmacher.

Nähmaschinen-Arbeit aller Art wird gut und billig gefertigt Wronkerstraße Nr. 14., 2. Etage vorn.

Die so beliebten
Double Rufle
sind wieder eingetroffen bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Die **größte Auswahl in Portraits-Albums, Notizbüchern, Briefmappen, Porte-Monnaies, Cigarren-, Visiten- und Brieftaschen, Damen-, Promenade-, Arbeits- u. Margarethentaschen, Reise-Necessaires** 2c., sämmtlich in den **neuesten Mustern**, hält und offerirt zu **wirklich billigen** Preisen.

Posen, Wilhelmsstr. 18, vis-à-vis von Hôtel de France. **H. A. Fischer** **(Carl John).**

Tapeten. Tapeten, auffallend billig, in neuestem Geschmack, Proben nach auswärts franko. Probates Mittel gegen feuchte Wände. Rouleaux u. Gardinenstangen hält stets vorräthig **die Handlung *Nathan Charig*, Markt 90.** **Markt 90.** **Tapeten.**

Berliner Möbel,

Spiegel- und Polsterwaaren,
in allen Holzarten empfiehlt unter Garantie der Haltbarkeit zu den bekannten billigen Preisen

F. Haller,
Posen, Berlinerstr. 13. — **Breslau**, neue Taschenstr. 9.

Rasirmesser u. Streichrieme
empfiehlt
C. Preiss, **Breslauerstraße 2.**

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich dem Kaufmann Herrn **Carl John**, Firma; ***H. A. Fischer*** in **Posen** ein Kommissionslager von **100 Centnern** bester **Pappen** eigner Fabrik in verschiedenen Stärken übergeben habe, und ist derselbe berechtigt, davon zu Fabrikpreisen, jedoch nicht unter $\frac{1}{2}$ Centner von einer Sorte zu verkaufen.

Alt-Damm bei **Stettin**, d. 15. Aug. 1864.
A. F. Knick sen,

Auf Vorstehendes höchflichst Bezug nehmend, bin ich nunmehr in den Stand gesetzt, **Pappen** zu **außergewöhnlich billigen Preisen** nicht nur $\frac{1}{2}$ Ctr.-weise, sondern auch einzeln von den für feste Rechnung übernommenen zu liefern.

Posen, Wilhelmsst. 18, vis à vis von Hôtel de France. **H. A. Fischer,** **(Carl John).**

☞ Ein zuverlässig fehlerfreier, wenn auch gebrauchter
eiserner Geldschrank
wird zu kaufen gesucht. — Franko-Adress. in der Exp. dies. Ztg. unter **A. Z.** erbeten.

Fluide imperiale,

das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich blond, braun und schwarz zu färben, empfiehlt in Etuis à 25 Sgr.

C. W. Paulmann,
Wasserstraße 4.

Nr. 5. Markt unterm Rathhause. Nr. 5.

Stearinkerzen á Pack 5 Sgr., Paraffinkerzen à Pack $5\frac{3}{4}$ Sgr., 12 Stück feine parfümirte Seife für $4\frac{1}{2}$ Sgr., beste Adlerseife á Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr., 1 Gros beste Korrespondenzfedern für $7\frac{1}{2}$ Sgr., 100 Brief-Couverts für 3 Sgr., Briefpapier in größter Auswahl billigst. **Prägungen** von Firmen, Wappen und Namen auf Briefpapier werden gratis geliefert bei

E. Löwenthal,
unterm Rathhause Nr. 5.

Sämmtliche Artikel zur Wäsche,

als: **ganz harte Oranienburger Sodaseife, Prima Kernseife u. Harzseife, Halle'sche Weizenstärke, Kölner Strahlen- und Patent-Stärke, feinstes Viktoria- und Puderblau, Soda, Pottasche, Fleckwasser** 2c.

en gros & en détail,
empfiehlt die Kolonial- und Droguen-Handlung von

J. Blumenthal,
Krämerstr. 15.
vis-à-vis der neuen Brothalle.

☞ **Tinte** ☜
sowohl Schreib- als auch Copir-, tiefschwarz, à Qu. 3 Sgr. offerirt ***St. Gnensch***, Sapiehaplatz 7.

☞ **Gegen Zahnschmerz** ☜
empfiehlt zum **augenblicklichen** Stillen **Zahnwolle**, à Hülse $2\frac{1}{2}$ Sgr.
***Elsner's* Apotheke,**
Hauptdepot für die Provinz Posen.

☞ So eben empfingen und empfehlen **frischen fetten**

Rheinlachs

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.



Eine frische Sendung des ***Hoff***'schen **Malzextrakt-Gesundheitsbiers** (aus der Dampfbrauerei und Mälzerei des **Hoflieferanten** Johann Hoff aus der **Neuen** Wilhelmsstraße 1. in Berlin) ist so eben eingetroffen in der bekannten Haupt-Niederlage bei

Louis Pulvermacher in Posen,
☞ **Breitestraße 12.** ☜

Das außerordentliche aber wohlbegründete Emporblühen meines **Malzextract-Gesundheitsbiers** hat eine Menge Fabrikanten ähnlich bezeichneter Malzprodukte hervorgerufen (unter diesen sogar einen gleichnamigen).

Das Publikum wird sich nur dadurch vor der Gefahr, getäuscht zu werden, schützen, wenn es nicht nur auf den Titel **Hoflieferant** neben dem Namen Johann Hoff, sondern auch auf das Wort **Neue** in der Straßenbezeichnung Neue Wilhelmsstraße 1., dicht an der Marschallsbrücke in Berlin, achtet. Beides steht auf dem **Etiquett.** Der Titel Hoflieferant auf dem **Flaschensiegel.**

Johann Hoff, Königl. Hoflieferant,
in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Verkaufsstellen befinden sich:
In **Posen** bei Herrn ***H. G. Wolff***, Wilhelmsstr. 17.
" " " " ***Isidor Appel***, Wilhelmsstr. 13.
" " " " ***D. Fromm***, Sapiehaplatz 7.
" **Gnesen** " " ***J. Toeplitz.***
" **Samter** " " ***A. Peyser.***

Für eine bedeutende engl. Bierbrauerei sind aus der Provinz Posen Hopfen-Engros-Einkäufe zu machen, und belieben sich Lieferanten dieserhalb an den Agenten Herrn ***Wight* in Stettin** zu wenden.

In den Gebäuden der königl. Luisenschule sind vom 1. October c. ab ein **Laden** und einige **Keller** zu vermiethen.

Dr. Barth.

Büttelstr. Nr. 154/11. sind im Hintergebäude Wohnungen von zwei Stuben und den nöthigen Wirthschaftsräumen zu vermiethen.

Sandstraße Nr. 8., 2 Treppen hoch, ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Speisekammer billig zu vermiethen. Zu erfahren daselbst oder beim Landschafts-Portier.

Zwei aneinanderstoßende Zimmer in der 1. Etage sind St. Martin Nr. 70. zu verm.

Mühlstraße 21 in der 3. Etage ist vom 1. September ein meubl. Zimmer zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 7. ist eine Wohnung in der zweiten Etage, und eine im Parterre, nebst Wagenremise und Pferdestall, so wie ein Keller und Wohnungen im dritten Stockwerk, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

S. Calvary, Breitestraße 1.

Keiler's Hotel ist ein freundl. Zim. zu verm.

Kanonenpl. 9, 3 Tr. 1 möbl. Stube zu verm.

Ein mit dem Kolonial-Waaren-Geschäft vertrauter junger Mann wird für ein hiesiges Geschäft zu engagiren gesucht. Offerten nimmt die Exp. ds. Ztg. unter Chiff. ***M. S. # 50.*** entgegen.

Vakanz.

Die israelitische Gemeinde zu **Bojanowo** wünscht einen ungeprüften Religionslehrer gegen ein jährliches Gehalt von 100 Thlr. und freier Station vom 1. Septbr. c. ab zu engagiren. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer diesfälligen Atteste persönlich bei dem unterzeichneten Verwaltungsvorsteher melden.

Jacob Miodowski.

Für mein **Galanterie-, Papier- u. Cigarren-Lager** suche ich einen mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann, **christlicher** Konfession, als **Lehrling**, der **beider** Landessprachen mächtig. Antritt sofort.

Siegfried Priebatsch in **Schmiegel.**

Eine Beamtenstelle mit 130 Thlr. Gehalt ist auf dem Dom. Gr. Wisseck bei Bialosliwe sofort zu besetzen. Nur gut empfohlene junge Leute mögen sich das. schriftl. meld.

Ein ordentlicher Knabe findet sofort oder von Michaelis ab als Lehrling ein Unterkommen in der Bäckerei von

Maiwaldt, St. Adalbert 3.

[Nr. 213.] Durch das landw. Central-Versorgungsbüreau der Gewerbebuchhandlung von ***Reinhold Kühn*** in **Berlin,** Leipzigerstraße Nr. 14., werden gesucht: für **Oestreich:** 1 tüchtiger unverh. Brennerei-Verwalter mit 600 Guld. Geh., fr. Stat. u. Reiseentschädig. 4 Oekonomie-Inspekt. mit 120 bis 150 Thlr. Gehalt u. fr. Stat.; 3 Oekonomie-Rechnungsführer und Polizeiverwalter mit 120 bis 150 Thaler Geh. u. fr. Stat.; 6 jüngere Oekonomiebeamte mit 60 bis 100 Thlr. Geh. u. fr. Stat.; 1 tücht. Wirthschaftsmeier mit gutem Gehalt u. Deputat; 6 Landwirthschafterinnen mit 50 bis 80 Thlr. Gehalt, und mehrere Oekonomie-Eleven. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Eine Gouvernante, die in einer öffentlichen Erziehungsanstalt zur Lehrerin ausgebildet ist, die Klavierunterricht ertheilen kann und **selbst musikalisch** ist, so wie ein Hauslehrer (wo möglich Seminarist), letzterer für zwei Knaben von 6 und 7 Jahren, werden gesucht; die Gouvernante zum 1. Oktober, der Hauslehrer zum 1. Septbr. c. Meldungen sind unter Uebersendung der Atteste zu bewirken.

Murczyn b. Znin, den 16. August 1864.

A. Fellmann, Gutsbesitzer.

Ein Knabe armer aber ordentlicher Eltern kann sofort ein Unterkommen als Lehrling finden bei ***Jac. Schlesinger Söhne*** Wallischei 73.

Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Inspektoren, Kellner und Hausknechte, alle mit guten Attesten versehen, weist nach

Das Gesinde-Bureau von **Meyer Schwarzwald,** Alt. Markt 62.

Ein **Lehrling** für ein auswärtiges Geschäft wird gesucht. Näheres kl. Ritterstraße Nr. 7., eine Treppe hoch.

Am 19. August ist eine Bernsteinbrosche verloren gegangen von der Wohnung des Generals v. Werder, durch die Linden-, Friedrichsstr., nach dem Generalkommando. Der Finder erhält im General-Kommando eine Belohnung.

Das Lager von Bibeln, Testamenten und christlichen Erbauungsschriften ist von Lindenstraße 3. in das Haus Friedrichsstraße Nr. 31. eine Treppe hoch bei Herrn Dittebrand verlegt und hier zu jeder Tageszeit dem Publikum geöffnet.

Sämmtliche Schriften, darunter gute Predigt-, Gebet-, Beicht- und Kommunionbücher werden nur zu den sehr billigen Selbstkostenpreisen verkauft und hiermit aufs Neue empfohlen.

Die Direktion der Provinzial-Bibel-Gesellschaft

und der Vorstand des Vereins für christliche Erbauungsschriften.

Freitag, den 26. August, Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des landw. Vereins des Posener Kreises. Tagesordnung: landwirthschaftlicher Centralverein für den Reg.-Bezirk Posen.

Ueber landw. Prämienwesen (Witt-Bogdanowo). Ueber Kolik der Pferde (Thierarzt Martin). **Der Vorstand.**

Sommertheater-Repertoir.

Sonnabend. **Im Stadttheater.** Fünftes Gastspiel des Fräul. **Laura Schubert**, k. k. russischen Hofschauspielerin. Neu einstudirt: **Therese Krones.** Genrebild mit Gesang in 3 Akten.

Sonntag. Viertes Gastspiel des Fräulein **Laura Schubert,** k. k. russische Hofschauspielerin. **Der Schusterjunge von Lyon,** oder: **Die Zwillinge.** Charakterbild mit Gesang in 4 Abtheilungen.

Montag. **Vorstellung.** In Vorbereitung: **Ein vergnügter Tag.** Posse mit Gesang in 5 Akten. — **Nette Pflanzen.** Posse mit Gesang in 1 Akt. — **Ein Kabinetsstückchen,** oder: **Das politische Wachsfiguren-Kabinet.** Gegenwärtiges Zeitbild.

Lambert's Garten.

Sonnabend um 6 Uhr **Konzert.** (2½ Sgr.) Sonntag um 5½ Uhr **Konzert.** (1 Sgr.) Bei ungünstiger Witterung um 7 Uhr **Salon-Konzert.** (2½ Sgr.) ***Radeck.***

Volksgarten.

Heute 5½ Uhr **Konzert.** **Eberstein.**

Schützengarten.

Sonntag um 5 Uhr: **Konzert.** (1 Sgr.) ***Stolzmann.***

Volksgarten.

Sonntag den 21. **großes Konzert** (38. Regt.) Anfang 5½ Uhr. (1 Sgr.) ***Böhlig.***

Volksgarten

Montag um 5 Uhr **Konzert.** (2½ Sgr.) ***Radeck.***

Von heute ab täglich frischen כשר Gänsebraten bei **M. Studzynski,** Gr. Gerberstr. 6.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Die letzten acht Tage brachten wiederum regnerisches und kühles Wetter. Die Zufuhren zu unserem Getreidemarkte waren sehr beschränkt. Preise von **Weizen** zogen an, es bedang feiner 57—60 Thlr., mittler 53—55 Thlr., ordinärer 47—49 Thlr.; **Roggen**, von dem schon mehreres aus der neuen Ernte zugeführt wurde, behauptete seinen vorwöchentlichen Preisstand, schwerer 32½—33½ Thlr., leichter 31½—32 Thlr.; **Gerste, Buchweizen** und **Erbsen** blieben wegen fehlender Zufuhr außer Notiz; **Hafer** verkaufte sich, wie bisher, mit 23—25 Thlr.; **Kartoffeln** kamen billiger zu stehen, 8⅔—9⅔ Thlr.; **Oelsaaten** reduzirten sich in den Preisen, **Winterrübsen** sowohl, wie **Winterraps** bezahlten sich je nach Beschaffenheit mit 80—85 Thlr. — **Mehl** ohne Aenderung, **Weizenmehl** Nr. 0. 4⅛ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4 Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅛ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2⅚ Thlr. pro Centner unversteuert. — In dem Terminsgeschäfte war bei dem Mangel jeglicher äußern Anregung eine Stille vorwaltend, welche die in den Vorwochen bereits vorherrschend gewesene noch bei Weitem übertraf. In Bezug auf das Geschäft in **Roggen** hatten wir bis auf einen kurzen bedeutungslos vorübergegangenen günstigern Moment, fast die ganze Woche hindurch eine flaue Tendenz und mit dieser rückgängige Kurse für alle Sichten zu registriren. — **Spiritus**, von dem wir keine Zufuhr und nur einen unerheblichen Versand wahrzunehmen hatten, behauptete sich zwar während der ersten Tage bei etwas gebessertem Werthe in festerer Haltung, die jedoch bald wieder in eine matte Stimmung umschlug, wodurch Preise neuerdings sich erniedrigen mußten. Ankündigungen von **Roggen** hatten nicht Statt, die in **Spiritus** gekündigten wenigen Posten gingen in den Konsum über.

Geschäftsversammlung vom 20. August 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 97¼ Br., do. Rentenbriefe 97¼ Br., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101¼ Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 80⅝ Gd.

Wetter: schön.

Roggen geschäftslos, p. Aug. 29¼ Br., 29 Gd., Aug.-Sept. 29¼ Br., 29 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 29½ Br., 29¼ Gd., Okt.-Nov. 30⅓ Br., 30⅛ Gd., Nov.-Dez. 30¾ Br., 30½ Gd., Frühjahr 1865 32 Br., 31¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) niedriger, p. Aug. 13⅓ Br., 13¼ Gd., Sept. 13⅓ Br., 13¼ Gd., Okt. 13⅓ Br., 13¼ Gd., Nov. 13¼ Br., 13⅙ Gd., Dez. 13⅙ Br. u. Gd., Jan. 1865 13¼ Br., 13⅙ Gd.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. August 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 19.
Roggen, fester.		
Loko	34¼	34
August-Septbr.	34⅛	33¾
Septbr.-Oktbr.	34¾	34⅝
Spiritus, fest.		
Loko	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{11}{24}$
August-Septbr.	$14\frac{1}{12}$	$14\frac{1}{24}$
Septbr.-Oktbr.	14⅙	14⅙
Rüböl, behauptet.		

		Not. v. 19.
Loko	12⅔	12⅔
August-Septbr.	12⅚	12⅔ B
Septbr.-Oktbr.	12⅚	12⅚
Fondsbörse: matter.		
Staatsschuldscheine	90¼	90¼ B
Neue Posener 4% Pfandbriefe	97	97
Polnische Banknoten	80	80⅝

Stettin, den 20. August 1864. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 19.			Not. v. 19.
Weizen, fest.			**Rüböl**, höher.		
August-Septbr. . .	56 1/2	56 1/2	August	12 7/12	12 7/12
Septbr.-Oktbr. . .	56 1/2	56 1/2	Septbr.-Oktbr. . .	12 2/3	12 2/3
Oktbr.-Novbr. . . .	57	56 3/4	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, fester.			August-Septbr. . .	14	14
August-Septbr. . .	34 1/4	34	Septbr.-Oktbr. . .	14	14
Septbr.-Oktbr. . .	34 1/4	34	Oktbr.-Novbr. . . .	13 7/8	13 7/8
Oktbr.-Novbr. . . .	34 1/2	34 1/4			

Produkten-Börse.

Berlin, 18. August. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

12. August 1864 . . . 14 3/4—14 7/12 Rt.
13. " " . . . 14 7/12—14 13/24 Rt.
15. " " . . . 14 11/12—3/4 Rt.
16. " " . . . 14 3/4—2/3 Rt.
17. " " . . . 14 3/4—5/8 Rt.
18. " " . . . 14 5/8—7/12 Rt.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 19. August. Wind: NO. Barometer: 28 1/2. Thermometer: früh 9° +. Witterung: leicht bewölkt.

Die Realisations-Verkäufe von Roggen mehren sich und haben heute neuerdings auf den Werth des Artikels empfindlich gedrückt. Würde nicht andererseits zu Gewinndeckungen durch die Ermäßigung der Preise angereizt, dann stände es einstweilen schlimm um die Verkäufer, denn es fehlt noch sehr an Muth zu neuen Unternehmungen à la Hausse. Mit effektiver Waare ging es heute nicht ganz schlecht; es ist einige Kauflust vorhanden gewesen, nur die schwer zu befriedigenden Ansprüche an die Qualität machen den Umsatz schwerfällig. Gekündigt 5000 Ctr.

Rüböl matt, aber nicht viel billiger, da die Verkäufer zurückhaltend blieben.

Spiritus verharrte bei flauer Stimmung in weichender Preisrichtung. Die Realisationen auf Herbst haben hierbei den Hauptantheil, sie bezeugen aber, daß trotz der nahen Endschaft der jetzigen Saison, Waare entschieden überflüssig bleibt. Gekündigt 10,000 Quart.

Hafer: loko knapp, nahe Lieferung sehr fest, spätere unverändert.
Weizen: feine Waare gefragt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 59 Rt. nach Qualität, 1 Lad. fein. bunt. poln. 59 Rt. bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 37 a 36 3/4 Rt. ab Bahn bz., 82/83pfd. fein. 35 1/2 a 35 Rt. am Bassin bz., 81/82pfd. 34 1/2 a 34 1/4 Rt. do. bz., 1 abgelaufene Anmeldung mit 33 5/8 Rt. bz., schwimmend 1 Lad. 85pfd. 34 1/2 Rt. bz., 1 Lad. schles. 33 3/4 Rt. bz., vor dem Kanal 1 Lad. 82/83pfd. mit 1/2 Rt. Aufgeld gegen Septbr.-Oktbr. getauscht, 1 Lad. 82/83pfd. mit 34 1/2 Rt. bz., August 34 a 33 3/4 Rt. bz. u. Br., 33 5/8 Gd., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 34 a 33 3/4 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 34 3/4 a 34 1/2 bz. u. Gd., 34 5/8 Br., Novbr.-Dezbr. 35 a 34 3/4 bz., Frühjahr 36 a 35 3/4 bz., Br. u. Gd.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 24 a 26 Rt., warthebr. 25 1/2 Rt. ab Bahn bz., August 24 Gd., August-Septbr. 23 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 22 1/4 Gd., Oktbr.-Novbr. 22 Br., Novbr.-Dezbr. 21 5/8 bz., Frühjahr 22 1/2 a 22 a 22 1/8 bz., Mai-Juni 22 1/4 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 43 a 48 Rt.
Winterraps 90 a 92 Rt.
Winterrübsen 87 a 90 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12 19/24 Rt. bz., August 12 17/24 a 12 5/8 bz. u. Gd., 12 2/3 Br., August-Septr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 12 2/3 a 12 3/4 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 12 11/12 bz., Dezbr.-Jan. 13 bz., April-Mai 13 1/6 a 13 1/8 bz.

Leinöl loko 13 2/3 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 1/2 a 14 11/24 Rt. bz., August 14 1/12 a 14 1/24 bz., 14 1/12 Br., 14 Gd., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14 5/24 a 14 1/12 bz. u. Gd., 14 1/8 Br., Oktbr.-Novbr. 14 5/24 a 1/8 bz. u. Gd., 14 1/6 Br., Novbr.-Dezbr. 14 1/12 a 14 bz. u. Gd., 14 1/24 Br., Dezbr.-Jan. 14 1/8 a 14 bz. u. Gd., 14 1/12 Br., Jan.-Febr. 14 1/8 a 1/12 bz., April-Mai 14 7/12 a 1/2 bz., Mai-Juni 14 3/4 a 7/12 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3 5/6 a 3 2/3, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2 2/3, 0. und 1. 2 7/12 a 2 1/2 Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. August. Das Wetter blieb in dieser Woche meist rauh und stürmisch mit einzelnen Regengüssen. Die Erntearbeiten haben rasche Fortschritte gemacht und die Roggenernte ist jetzt, einzelne verspätete Distrikte ausgenommen, in ganz Deutschland als gesichert zu betrachten, während Weizen erst ungefähr zur Hälfte eingebracht ist. Durch das kalte Wetter wird in den Küstendistrikten das Reifen des Getreides verzögert. In Oberschlesien ist viel Regen gefallen und hofft man deshalb auf baldiges Steigen des Wassers in der Oder und damit auf Wiedereröffnung der so lange unterbrochenen Schifffahrt. Die Zufuhren waren, theilweise wegen des Wassermangels in der Oder, schwach, doch kamen große Quantitäten Rübsen. In den letzten 14 Tagen sind ca. 4400 Wspl. Rübsen wasserwärts eingetroffen.

Die Zufuhren betrugen in den letzten 8 Tagen:

	Weizen Wspl.	Roggen Wspl.	Gerste Wspl.	Hafer Wspl.	Erbsen Wspl.
auf der Berlin-Stett. Eisenb.	—	—	—	—	—
" " Stettin-Starg. Eis.	100	30	46	20	33
" " Vorpomm. Eisenbahn	—	—	—	—	—
landwärts	—	—	—	—	—
strom- und küstenwärts	873	1414	32	—	95
zusammen Wspl. . . .	973	1444	78	20	128

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber 50—57 Rt. bz., 83/85pfd. gelber August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 56 1/2 bz. u. Br., 1/4 Gd., Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 56 3/4 bz., Frühjahr 59, 58 3/4 bz., 59 Br., 58 5/8 Gd.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 34—34 3/4 Rt. bz., August-Septbr. 34 Gd., Septbr.-Oktbr. 34 1/4, 1/8, 34 bz. u. Gd., Frühj. 36 bz., 35 3/4 Br. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 25 Rt. bz., Sept.-Oktbr. 47/50pfd. 23 1/2 Br. u. Gd.

Erbsen 43—45 Rt. bz., Futter- Frühjahr 40 Br. u. Gd.

Winterrübsen loko 84—89 Rt. bz., 2 Lad. vorpomm. 85 1/4 bz., Septbr.-Oktbr. 91 Br., 90 1/2 Gd. Winterraps loko 86—89 Rt. bz.

Rüböl behauptet, loko 12 7/12 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12 7/12, 5/8 bz. u. Br., 7/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 12 2/3 Br., April-Mai 13 bz. u. Gd., 13 1/12 Br.

Spiritus matt, loko ohne Faß an Produzenten 14 1/4 Rt. bz., Kleinigkeiten vom Lager 14 1/2, 5/12 bz., August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 14 1/12 Br., 14 Gd., Oktbr.-Novbr. 13 7/8 bz. u. Gd., 7/8 Br., Frühj. 14 1/3 Br., 1/4 Gd.

Angemeldet 100 W. Roggen.

Leinöl loko inkl. Faß 13 2/3 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 13 1/2 Br.

Schott. Thran 26 Rt. p. To. bz.

Pottasche, 1a Casan 8 1/24, 1/12 Rt. bz.

Hering, schott. ungestemp. Voll- 11 1/2 Rt. tr. bz., 11 2/3 Rt. gef., crown und full Brand p. Septbr. 10 1/4 Rt. tr. bz., Oktbr. 10 Rt. tr. bz.

Reis, mittel Arracan 5 Rt. tr. bz.

Lorbeerblätter 5 3/4 Rt. tr. bz.

Piment 8 1/2, 2/3 Rt. tr. bz.

Pfeffer, Singapore 12 3/4 R. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 19. August. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Barometer: 27" 7 1/2'''. — Bei stillem Geschäftsverkehr waren Preise am heutigen Markte wenig verändert.

Weizen unverändert, p. 85 Pfd. weißer schles. 60—75 Sgr., gelb 62 bis 70 Sgr., galiz. und poln. weiß 60—68 Sgr., gelb 55—63 Sgr.

Roggen in feiner alter Waare beachtet, p. 84 Pfd. 38—40—42—44 Sgr., feinster über Notiz bz., neuer 38—40—42 Sgr.

Gerste beachtet, p. 70 Pfd. 35—37 Sgr., feine weiße 38—40 Sgr.

Hafer still, p. 50 Pfd. 29—31 Sgr.

Erbsen fest, p. 90 Pfd. Koch- 54—58 Sgr., Futter- 48—52 Sgr.

Wicken nichts offerirt, p. 90 Pfd. 54—58 Sgr.

Bohnen p. 90 Pfd. 73—78 Sgr.

Oelsaaten matt, schles. Winterraps p. 150 Pfd. 170—200—216 Sgr., Winterrübsen 180—205—212 Sgr., posener und polnische Waare 170—190 bis 200 Sgr.

Schlaglein still, p. 150 Pfd. Brutto 6 1/2—7 Rt., feinster über Notiz.

Rapskuchen 47—49 Sgr. p. Ctr.

Kleesaaten wenig Geschäft, roth 11—13 1/2 Rt., weiß 12—18 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13 11/12 Rt. Gd.

Breslau, 19. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, p. August, Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 32 1/2—32 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 32 5/8—1/4 bz., Novbr.-Dezbr. 33—32 3/4 bz., Gd. u. Br., April-Mai 34—33 3/4 bz. u. Gd.

Weizen p. August 56 Br.

Gerste p. August 36 Br.

Hafer p. August 38 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 34 bz.

Raps p. August 100 1/2 Br.

Rüböl ruhig, gek. 100 Ctr., loko 12 1/4 Br., p. August u. Aug.-Septbr. 12 1/8 Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/8—1/6 bz., Oktbr.-Novbr. 12 1/4 bz., Novbr.-Dezbr. 12 1/3 Br., Dezbr.-Jan. 12 1/3 bz. u. Br., April-Mai 12 7/12 Br., 1/2 Gd.

Spiritus niedriger, loko 14 1/12 Br., 13 11/12 Gd., mit leihw. Gebind. 14 1/12 bz., p. August, August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 13 5/6—3/4 bz., Oktbr.-Novbr. 13 2/3 bz., Novbr.-Dezbr. 13 7/12 Br., April-Mai 13 5/6 Br.

Zink 7 Thlr. 17 Sgr. bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 18. August. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 12 1/2 Sgr. bis 2 Thlr. 25 Sgr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. 7 1/2 Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr., Roggen von 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., Gerste von 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Hafer von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 2 1/2 Sgr., Erbsen von 2 Thlr. 2 1/2 Sgr. bis 2 Thlr. 7 1/2 Sgr., Kartoffeln von 16 Sgr. bis 20 Sgr., Stroh à Schock von 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr., Heu à Ctr. von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 7 1/2 Sgr., Butter à Pfund von 8 Sgr. bis 8 1/2 Sgr.

Magdeburg, 19. August. Weizen 53—54 1/2 Thlr., Roggen 37—39 1/2 Thlr., Gerste 33—38 Thlr., Hafer 24—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare zu billigen Preisen gesucht, aber ohne Abgeber, Termine geschäftslos. Loko 15 1/12 Thlr., pr. August 15 1/6—1/12 Thlr. ohne Faß, August, August—Septbr. 14 3/4 a 2/3 Thlr., Septbr.—Oktbr. 14 2/3 Thlr., Oktbr.—Novbr. 14 11/12 Thlr., Novbr.—Dezbr. 14 5/8 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1 1/3 Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 14 1/3—1/6 Thlr., pr. August, Septbr. und Oktbr. 14 1/3 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 19. August. Wind: NW. Witterung: bewölkt. Morgens 10° Wärme. Mittags 15° Wärme.

Weizen 128—135pfd. holl. 48—56 Thlr.
Roggen 118—130pfd. holl. 28—30 Thlr.
Gerste, große 30—32 Thlr., kleine 24—27 Thlr.
Hafer 22—25 Thlr.
Erbsen 32—36 Thlr.
Raps und Rübsen 80—84 Thlr.
Kartoffeln 25—30 Sgr. pro Scheffel.
Spiritus 14 5/8 Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Prag, 13. August. Diese Woche war das Wetter für die neue Pflanze günstig, indem sowohl im Saazer- wie im Auschaerland es einige Mal recht geregnet hat; wir dürften jedenfalls heuer mehr als voriges Jahr Hopfen bekommen. In 1863r Hofen ist das Geschäft ziemlich lebhaft und Aufträge anf Auschaer Hopfen laufen fort ein, welche aber wegen Mangels an Waare nicht effektuirt werden können; die Preise blieben den früheren Notirungen gleich. Grünhopfen fehlt bereits ganz. Saazer Stadtgut 130—140, do. Landgut 120—125 Fl., Auschaer Rothhopfen 75—95, do. Grünhopfen 40—50 Fl. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 19. August. Getreidemarkt. Roggen, per August einen Thaler niedriger offerirt. Oel Oktbr. 27 1/2, Mai 27 5/8—27 3/4. Kaffee ruhig. Zucker ruhig. Zink 3 Sh. höher, lebhaft.

Amsterdam, 19. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert, Konsumgeschäft. Roggen unverändert und stille. Raps pr. Oktbr. 80 1/2, April 83 1/2. Rüböl Herbst 44 1/2, Frühjahr 45 5/8.

London, 19. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Neuer englischer Weizen zu vollen Preisen Nehmer, alter und fremder vernachlässigt. Russischer Hafer höher. — Wetter schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. Aug.	Nchm. 2	27" 9''' 97	+14°3	W 2	trübe. Cu-st.
19. "	Abnds. 10	27" 9''' 69	+ 8°6	SW 0	ganz heiter.
20. "	Morg. 6	27" 8''' 56	+ 9°0	ONO 1	trübe. St, Ci-cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. August 1864 Vormittags 8 Uhr — Fuß 5 Zoll.
" " 20. " " " " " — " 6 "

Strombericht. (Obornifer Brücke.)

Am 18. August. Kahn Nr. VIII. 873, Schiffer F. Stern, und Kahn Nr. XI. 235, Schiffer Paul Kranner, beide von Stettin nach Posen mit Gütern.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. August 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	102 bz	
Staats-Anl. 1859	5	106 1/2-3/8 bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4 1/2	102 1/2 bz	[97 1/4 bz]
do. 1859	4 1/2	102 1/2 bz	[1862]
do. 1856	4 1/2	102 1/2 bz	[97 G]
Präm.St.Anl. 1855	3 1/2	126 1/2 bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3 1/2	90 1/4 bz	[102 1/8 bz]
Kur- u. Neum. Schldv	3 1/2	89 1/4 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4 1/2	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	102 3/4 bz	
do. do	3 1/2	89 1/8 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 1/2 G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3 1/2	88 3/4 bz	
Märkische	4	100 1/2 B	
Ostpreußische	3 1/2	85 3/4 B	
do.	4	96 bz	
Pommersche	3 1/2	88 3/4 bz	
do. neue	4	100 1/4 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3 1/2	— —	
do. neue	4	97 B	
Schlesische	3 1/2	94 B	
do. B. garant.	3 1/2	— —	
Westpreußische	3 1/2	85 bz	
do.	4	97 bz	
do. neue	4	96 bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98 1/2 bz	
Pommersche	4	98 1/4 G	
Posensche	4	97 bz	
Preußische	4	97 3/4 bz	
Rhein.-Westf.	4	98 1/2 bz	
Sächsische	4	98 7/8 bz	
Schlesische	4	99 1/4 bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63 5/8 B	
do. National-Anl.	5	70 3/4 bz u G	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	79 B	
do. 100fl. Kred. Loose	—	76 1/2 etw bz	
do. 5prz. Loose (1860)	5	84 1/4-1/8 bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54 1/8 bz	
Italienische Anleihe	5	68 1/8 B	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	78 bz	
6. do.	5	89 3/8 B	
Englische Anl.	5	91 B	
N. Russ. Egl. Anl	3	55 B	
do. v. J. 1862	5	87 3/4 bz	
do. 1864	5	88 5/8 B	engl.
Poln. Schatz-O.	4	75 3/4 bz	[88 1/8 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 1/4 bz	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	78 1/2 G	
Part. O. 500 Fl.	4	88 3/4 bz	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55 B	
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 1/2 G	
Dessauer Präm. Anl.	3 1/2	105 B	
Lübecker Präm. Anl.	3 1/2	51 1/8 B	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 3/4 B
Berl. Handels-Ges.	4	111 3/4 bz
Braunschwg. Bank-	4	76 bz
Bremer do.	4	107 1/2 G
Coburger Kredit-do.	4	96 1/4 B
Danzig. Priv. Bk.	4	104 1/2 G
Darmstädter Kred.	4	88 5/8 etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	98 1/2 B
Dessauer Kredit-B.	4	3 bz u B
Dessauer Landesbk.	4	28 1/2 bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	100 B
Genfer Kreditbank	4	43 3/4 bz u G
Geraer Bank	4	107 G
Gothaer Privat do.	4	99 B
Hannoversche do.	4	101 bz
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	82 1/4 B
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	99 1/8 etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	34 bz
Norddeutsche do.	4	108 3/4 G
Oestr. Kredit- do.	5	86 3/8-5/8 bz
Pomm. Ritter- do.	4	94 etw bz
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4 1/2	137 1/2 B
do. Hypoth.-Vers.	4	108 B
do. do. Certific.	4 1/2	101 3/8 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	107 1/4 B
Thüring. Bank	4	70 1/4 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104 1/2 G
Weimar. Bank	4	99 1/2 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91 1/2 G	
do. II. Em.	4	91 1/4 G	
do. III. Em.	4 1/2	— —	
Aachen-Mastricht	4 1/2	68 1/2 B	
do. II. Em.	5	69 G	
Bergisch-Märkische	4 1/2	101 G	
do. II. Ser. (conv.)	4 1/2	100 3/4 bz	
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 1/2	82 1/4 bz	
do. Lit. B.	3 1/2	82 1/4 bz	
do. IV. Ser.	4 1/2	98 7/8 B	V. 98 1/4 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91 1/2 G	
do. II. Em.	4 1/2	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	92 B	
do. II. Ser.	4 1/2	99 1/2 bz	
Berlin-Anhalt	4	98 1/2 G	
do.	4 1/2	100 7/8 G	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4	96 B	
Berlin-Stettin	4 1/2	101 G	
do. II. Em.	4	93 3/4 G	
Berl.-Stet. III. Em.	4	93 3/4 bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4 1/2	101 bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4 1/2	— —	
Cöln-Crefeld	4 1/2	— —	
Cöln-Minden	4 1/2	101 3/4 G	
do. II. Em.	5	104 B	
do.	4	94 1/4 bz	
do. III. Em.	4	93 1/4 bz	
do.	4 1/2	100 1/2 G	
do. IV. Em.	4	92 1/2 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —	
do. III. Em.	4 1/2	— —	
Magdeb. Halberst.	4 1/2	101 1/4 G	
Magdeb. Wittenb.	3	71 3/4 bz	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 bz	
Niederschles. Märk.	4	96 5/8 G	
do. conv.	4	96 5/8 G	
do. conv. III. Ser.	4	95 1/4 B	
do. IV. Ser.	4 1/2	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	102 B	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3 1/2	85 5/8 bz	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	— —	
do. Litt. E.	3 1/2	83 5/8 G	
do. Litt. F.	4 1/2	101 G	
Oestr. Französ. St.	3	251 1/2 bz u G	
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	92 1/2 bz	
do. v. Staat garant.	3 1/2	85 G	
do. Prior. Obl.	4 1/2	98 3/8 bz	
do. 1862	4 1/2	98 3/8 bz	
do. v. Staat garant.	4 1/2	100 3/4 G	
Rhein-Nahe v. St. g.	4 1/2	100 1/4 bz	
do. II. Em.	4 1/2	100 1/4 bz	
Ruhrort-Crefeld	4 1/2	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4 1/2	98 B	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4 1/2	— —	
do. III. Em.	4 1/2	— —	
Thüringer	4	98 1/2 B	
do II. Ser.	4 1/2	— —	
do. III. Ser.	4	98 1/4 B	
do. IV. Ser.	4 1/2	101 1/2 G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	98 1/4 G	
Aachen-Mastricht	4	35 3/4 G	
Amsterd. Rotterd.	4	113 1/2 bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	129 1/2-30 bz	
Berlin-Anhalt	4	199 B	
Berlin-Hamburg	4	140 bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	225 bz	
Berlin-Stettin	4	137 bz	
Böhm. Westbahn	5	69 1/2 bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	135 1/2 bz	
Brieg-Neiße	4	84 3/4 bz	
Cöln-Minden	3 1/2	194 1/2 G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 bz	
do. Stamm-Pr.	4 1/2	— —	
do. do.	5	— —	
Ludwigshaf. Bexb.	4	150 B	
Magdeb. Halberst.	4	340 bz	
Magdeb. Leipzig	4	252 B	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	[122 3/4 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	126 bz,	jug.
Mecklenburger	4	79 7/8 bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	96 3/4 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	71 1/2 bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	67 1/4 bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3 1/2	165 3/4 b	[B. 148 1/2 G
Oest. Franz. Staat.	5	115 1/2 bz u B	
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144 1/4 bz u G	
Oppeln-Tarnowitz	4	79 3/4 bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	104 1/2 bz u B	
do. Stamm-Pr.	4	108 1/2 B	
Rhein-Nahebahn	4	25 1/4 bz	
Ruhrort-Crefeld	3 1/2	100 1/4 G	
Russ. Eisenbahnen	5	78 3/4 B	
Stargard-Posen	3 1/2	99 1/2 bz	
Thüringer	4	127 1/4 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 8 1/2 bz
Louisd'or	—	110 3/4 bz
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 11 7/8 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 464 bz
Dollars	—	1. 12 1/4 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 Thlr. bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99 7/8 bz
Fremde Noten	—	99 2/3 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 2/3 bz
Oestr. Banknoten	—	88 1/4 bz
Poln. Bankbillets	—	80 5/8 bz
Russische do.	—	80 5/8 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	108 B
Hörder Hüttenv. A.	5	102 G
Minerva, Brgw. A.	5	26 1/4 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	377 1/2 G

Wechsel-Kurse vom 18. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4 1/2	143 1/4 bz
do. 2 M.	4 1/2	142 1/4 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	5	152 1/8 bz
do. do. 2 M.	5	151 1/2 bz
London 1 Lstr. 3 M.	8	6. 21 5/8 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80 1/3 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87 1/8 bz
do. do. 2 M.	5	87 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3 1/2	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5 1/2	99 5/6 bz
do. do. 2 M.	5 1/2	99 1/6 G
Petersb. 100 R. 3 W	5	88 5/8 bz
do. do. 3 M.	5	87 1/8 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	6	110 1/2 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	80 bz

An Festigkeit hatte heute die Börse eher zugenommen. Schwankungen isolirt stehender Spekulations-Papiere waren bedeutend. Börse allgemein belebt.

Breslau, 19. August. Bei günstiger Stimmung und belebtem Geschäft sind sowohl preußische Eisenbahnaktien als östreichische Papiere zu höheren Kursen umgesetzt worden. Galizische Karl-Ludwigs-Eisenbahnaktien sehr begehrt und steigend.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 86 1/2-5/8 bz u B. Oestr. Loose 1860 84 3/8 B. dito 1864 54 B. dito neue Silberanleihe 76 3/4 B. Schles. Bankverein 107 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135 7/12-1/2 bz. dito Prior.-Oblig. 96 7/12 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101 3/8 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101 3/8 B. Köln-Mind. Prior. 92 3/4 B. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 165 7/8-11/12 bz u G. dito Lit. B. 147 1/2 G. dito Prior.-Oblig. 96 3/4 B. dito Prior.-Oblig. 101 3/8 B, 101 7/8 G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83 7/8 B. Oppeln-Tarnowitzer 79-79 1/2 bz u G. Kosel-Oderberger 57 3/4 G. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 19. August. (Anfangs-Kurse). Still. Neues Lotterie-Anlehen 91, 85. Die neueste Anleihe wurde zu 87, 30 gehandelt. Galizische Karl-Ludwigs-Bahn 259, 25. 5% Metalliques 72, 40. 4 1/2 % Metalliques —. 1854er Loose —. Bankaktien 780, 00. Nordbahn —. Nat.-Anlehen 80, 65. Kreditaktien 197, 40. St. Eisenb. Aktien-Cert. 197, 00. London 114, 35. Hamburg 85, 50. Paris 45, 35. Böhmische Westbahn 158, 25. Kreditloose 129, 25. 1860r Loose 95, 90. Lombard-Eisenbahn 245, 00.

Hamburg, Freitag 19. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geschäft stockend. Geld knapp in Folge starker Silberabzüge. — Trübes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 69 1/4. Oestr. Kreditaktien 84 5/8. Oestr. 1860er Loose 82 5/8. 3% Spanier 45. 2 1/2 % Spanier 43. Mexikaner 42 3/4. Vereinsbank 105 1/4. Norddeutsche Bank 109 1/2. Rheinische Bahn 102 1/2. Nordbahn 66 1/4. Finnländ. Anleihe 87 1/4. 6% proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 34 1/4. Diskonto 6%. London lang 13 Mk. 3/4 Sh. not., 13 Mk. 1 1/2 Sh. B. London kurz 13 Mk. 4 1/2 Sh. not., 13 Mk. 5 1/2 Sh. B. Amsterdam 35, 95. Wien 89, 00. Petersburg 27 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.